

STUBAT

Mit und für Senioren gestaltete Zeitung der Stadt Dornbirn | Dezember 2017 | Nr. 93



Der Winter kommt

Liebe Leserinnen und Leser!

In wenigen Wochen kommt das Christkind. Obwohl der Advent uns besinnlich stimmen und auf dieses Fest vorbereiten sollte, ist der Dezember mittlerweile hektischer geworden als viele andere Monate. Mit der neuen Ausgabe der **Stubat**, die sich dem Thema **Winter** widmet, wollen wir Ihnen ein paar Stunden Entspannung und Besinnlichkeit nach Hause bringen.

Nehmen Sie sich die Zeit, in aller Ruhe durch die Seiten zu schmökern oder sich in eigenen Erinnerungen zu verlieren. Die Beiträge unserer Redakteurinnen und Redakteure bieten Ihnen dazu Gelegenheit und nehmen Sie mit auf die **Reise zu vergangenen Tagen**. Elke Tschann schreibt in ihrem Artikel über **Winterhäß** – was heute einfach gekauft werden kann, bedeutete früher einen erheblichen Aufwand. Helmut Lecher erzählt von den Wintermonaten und deren Beschwerlichkeiten in bäuerlicher Umgebung und Klaus Fessler, den wir ganz herzlich in der Runde der **Stubat** begrüßen dürfen, berichtet, wie früher mit dem Winterwetter Straßen und Wege zu Schlittenbahnen wurden, was einerseits beschwerlich, für manche aber auch eine Verbesserung der Trabsportmöglichkeiten war. Wolfgang Rümmele widmet sich als Fachmann in diesem Bereich dem städtischen Forst und Gerti Furrer beschreibt die ab 8. Dezember im Stadtmuseum zu sehende Sonderausstellung, in der Papierkrippen aus zwei Jahrhunderten zu sehen sein werden. Gerade für Großeltern ist dies ein Geheimtipp, um die Enkelkinder bei Bedarf ablenken zu können. Stadtarchivar Werner Matt informiert über ein ganz besonderes Jubiläum – 350 Jahre Sebastians-Bruderschaft, das heuer gefeiert wird. Darüber hinaus finden Sie in dieser **Stubat** auch Tipps von Lilo Amann-Schwarz, mit welchen Kräutern Sie wohlriechende und heilsame Rauchschwaden erzeugen können.

Neben historischen Themen bieten wir Ihnen aber auch wichtige Informationen aus der heutigen Zeit. Beispielsweise über die Straßenmeisterei, die gerade im Winter bei Glätte und Schneefall für möglichst sichere Straßen und Wege sorgt oder über den neuen Christkindlemarkt, der die neue Situation mit der erweiterten Fußgängerzone zu nutzen weiß. Wie immer finden Sie im Dornbirner Seniorenmagazin das Programm der beliebten Seniorentreffpunkte und unser Rätsel, das Ihnen diesmal keine Frage stellt, sondern Sie ersucht, sich an Ihre besonderen Weihnachtserlebnisse zu erinnern. Ob eine schöne Erinnerung an einen lieben Menschen oder eine humoristische Anekdote, alle Beiträge sind willkommen.

Ganz besonders empfehlen möchten wir Ihnen den neu aufgelegten Dornbirn Kalender – fast schon ein Verwandter der **Stubat**. Historische Fotografien und die Geschichten, die sich dahinter verbergen sind ein Wegbegleiter durch das neue Jahr. Den Kalender erhalten Sie in den Buchhandlungen, im Stadtarchiv, bei Dornbirn Tourismus oder im Rathaus.

Ich wünsche Ihnen im Namen der Redaktion einen schönen Winter, frohe Festtage und einen guten Rutsch ins neue Jahr und bedanke mich für Ihre Treue als **Stubat**leserinnen und -leser.

Ralf Hämmerle

Impressum

Medieninhaber, Verleger und Herausgeber

Amt der Stadt Dornbirn, Rathausplatz 2, 6850 Dornbirn

Redaktion Dr. Klaus Fessler, Franz Rein, Andrea Bonetti-Mair, Dornbirner Gemeindeblatt, Charlotte Erhart, Irma Fussenegger, Helmut Lecher, Werner Matt, Wolfgang Pastor, Helga Platzgummer, Wolfgang Rümmele, Elke Tschann, Petra Zudrell

Kontakt Silvia Gächter
T +43 5572 306 3101

Titelbild Holzarbeiten in Kehlegg, um 1950

Fotos Lilo Amann-Schwarz, Franz Beer, Dornbirner Gemeindeblatt, Reinhard Elsensohn, Klaus Fessler, Leonhard Heim, Inatura, Benno Jäger, Josef Klocker, Alfons Kräutler, Johanna Lecker, Fa. Maffei, Josef Nagel, Paulitsch-Steurer, Heinz Salzmann, J.G. Schwendinger, Bertram Spiegel, Edelinde Spiegel, Stadtarchiv Dornbirn, Stadtmuseum Dornbirn, Margit und Josef Thurnher, Elke Tschann, Vorarlberger Landeszeitung 1893, Foto Winsauer, Sicheres Vorarlberg

Zuschriften an Amt der Stadt Dornbirn, STUBAT, Rathausplatz 2, 6850 Dornbirn, E-Mail: charlotte.erhart@dornbirn.at
Die **Stubat** gibt es auch im Internet unter <http://dornbirn.at>



Der Dornbirner Christkindlemarkt zählt zu den schönsten im Land.

Dornbirner Christkindle- markt 2017 mit vielen neuen Highlights

Freitag, 24. November, bis Samstag, 23. Dezember

Seit 24. November sorgt der Dornbirner Christkindlemarkt wieder täglich für vorweihnachtliche Stimmung. Zahlreiche Umgestaltungen und Erweiterungen wie ein *drei Meter großer Adventskranz* beim Brunnen, eine Vergrößerung der Ölz-Meisterbäcker-Backstube und Bastelstube Sparefroh für Kinder oder der Stadtmuseums-Park als neue Fläche verwandeln die Dornbirner Innenstadt in eine weihnachtliche Hochburg.

Ausgewählte Kunsthandwerker, weihnachtliche Köstlichkeiten, musikalisches Programm und ein liebevoll dekoriertes Marktplateau runden das Angebot ab.

Bastel- und Backstube im Pfarrpark
Aufgrund der wachsenden Beliebtheit des Kinderprogramms in den letzten Jahren wird in diesem Jahr einer der Schwerpunkte wieder besonders auf die kleinen Besucher gelegt. Auf 90 Quadratmetern können die Jüngsten täglich backen und basteln, der Kreativität freien Lauf lassen und handgemachte Geschenke für die Liebsten vorbereiten, *selber Kekse backen* und die heimelige Atmosphäre der Vorweihnacht mit anderen Kindern gemeinsam genießen. In der neuen Ölz-Meisterbäcker-Backstube und Bastelstube Sparefroh im Pfarrpark kommt auch regelmäßig das Kasperl zu Besuch und sorgt für Unterhaltung.

Alles für die Kleinen

Neben Bastel- und Backstube im Pfarrpark, wo auch das Kasperl auftritt, darf das beliebte Ponyreiten nicht fehlen, welches erstmals in der Eisengasse stattfindet. Außerdem sorgt die lebendige Krippe beim Pfarrhof, rechts neben der Kirche mit Esel und Schafen für strahlende Kinderaugen. Für die ganz Kleinen befinden sich in der Europapassage ein nostalgisches Karussell und ein Zügle. Der Eislaufplatz unter freiem Himmel begeistert nicht nur die Jüngsten, sondern auch Junggebliebene. Um die Wartezeit bis Heiligabend zu verkürzen, stattet auch Clown Pompo dem Dornbirner Christkindlemarkt mehrere Male einen Besuch ab.



In der Backstube geht es rund.

Highlights

Der Dornbirner Christkindlemarkt erlebt dieses Jahr zahlreiche Neuerungen, die von der Dekoration und Gestaltung über die Standplätze bis zum Programm reichen. Das stetig wachsende Kinderprogramm ist für Kinder und Eltern ein Höhepunkt, aber auch die weihnachtliche Gestaltung der Innenstadt erlebt durch zusätzliche dekorative Elemente wie zwei Eingangsbögen oder den freistehenden Eislaufplatz ein neues Flair. Ein weiteres Highlight ist der riesige Adventskranz mit drei Metern Durchmesser, der über den Brunnen gebaut wird. Jede Woche wird dort die Geschichte des heiligen Simon mit seinen vier Lichtern vorgetragen und das Adventkerzenanzünden zelebriert.

Neuer Standort für Kunsthandwerker

Erstmals finden sich die Kunsthandwerker im Park beim Stadtmuseum wieder. Mit wöchentlich wechselnden Anbietern und Künstlern ist ein breites, aber bedächtig ausgewähltes Sortiment gesichert. Ob Selbstgebackenes, Gestricktes, Gebasteltes, Geflochtenes oder Getöpfertes - hier werden zahlreiche Wünsche ans Christkind erfüllt. Von Weihnachtsdekorationen, Kinderbekleidung, Imker-Produkten, Schmuck aus verschiedensten Materialien, Dekoratives für Haus und Garten, Mützen, Schals bis zu Kräutern, Ölen und Gewürzmischungen finden sich zahlreiche große und kleine Besonderheiten.

Weihnachtliche Leckereien

Neben den Klassikern wie Maroni, Kekse, Lebkuchen und gebrannten Mandeln werden auch italienische Feinkost und Süßigkeiten, Waffeln und Apfelküchle angeboten. Nicht nur Feines zum mitnehmen oder Verschenken, sondern auch der Hunger vor Ort wird von den zahlreichen Gastronomen gestillt. Ob Raclette-Brötle, Schupfnudeln, Chili con Carne oder Würste, auf dem Dornbirner Christkindlemarkt werden alle Vorlieben getroffen. Natürlich darf auch der ein oder andere leckere Glühwein, Glühmost oder Kinderpunsch nicht fehlen.

Erweiterter Sonntagsmarkt

An allen vier Sonntagen während des Christkindlemarktes findet ein erweiterter Marktbetrieb statt. So können auch an den Sonntagen tolle Geschenke für den Weihnachtsabend gekauft werden.

Musikalische Untermalung

Um die weihnachtliche Stimmung abzurunden bedarf es selbstverständlich musikalischer Unterhaltung. Im Kunsthandwerkerpark beim Stadtmuseum und auf dem Marktplatz vor der Kirche St. Martin geben daher Vorarlberger Chöre und Adventbläser regelmäßig ihr Können zum Besten und bescheren harmonieerfüllte Abende in der Dornbirner Innenstadt. Das komplette Programm gibt es online auf www.christkindlemarkt.at

Kindersilvester

Das letzte Highlight im Jahr 2017 bringt Spiel und Spaß für alle Kinder. Ab 15:30 Uhr verwandelt sich der Marktplatz zur Abschiedsparty für das vergangene Jahr. Luftballons mit Kärtchen, auf denen die Wünsche für 2018 stehen, können in die Höhe steigen, der Eislaufplatz hat zum letzten Mal geöffnet, die Kinder werden bunt geschminkt und Clown Pompo zeigt seine fabelhafte Feuershow. Um 17:30 Uhr findet zum Abschluss das Kinderfeuerwerk statt. Der Eintritt ist frei!

Alle Neuerungen auf einen Blick

- 90 m² Back- und Bastelstube im Pfarrpark
- Kunsthandwerkerpark vor dem Stadtmuseum
- Lebendiger Streichelzoo im Pfarrhof, rechts neben der Kirche
- Ponyreiten in der Eisengasse
- 3 m großer Adventskranz mit Kerzenanzünden und Geschichtenlesung jeden Adventsonntag

Kinderprogramm

- **Bastelstube Sparefroh**, Pfarrpark, täglich von 14:00 bis 18:00 Uhr, Samstag und 8. Dezember von 10:00 bis 18:00 Uhr
- **Ponyreiten**, Eisengasse, Dienstag bis Sonntag 14:30 bis 17:30 Uhr
- **Clown Pompo**, Marktplatz, Samstag, 2. Dezember, um 15:00 Uhr, Sonntag, 10. Dezember, um 15:00 Uhr, Sonntag, 31. Dezember, um 17:00 Uhr
- **Ölz-Meisterbäcker-Backstube**, Pfarrpark, täglich von 14:00 bis 18:00 Uhr, Samstag und 8. Dezember von 10:00 bis 18:00 Uhr
- **Nikolaustag**, Mittwoch, 6. Dezember, ab ca. 15:00 Uhr verteilt der Nikolaus Lebkuchen an Kinder
- **Weihnachtliches Kasperltheater**, Pfarrpark, von 25. November bis 20. Dezember, jeden Mittwoch und Samstag um 15:00 und 16:00 Uhr
- **Eisenbahn und Karussell**, Europapassage, täglich von 14:00 bis 18:30 Uhr, Samstag von 10:00 bis 18:30 Uhr
- **Lesung Simon und die vier Lichter**, Adventkranz (Brunnen), Sonntag, 3., 10., 17. und Samstag 23. Dezember, jeweils um 16:00 Uhr

- **Eislaufplatz** unter freiem Himmel, Marktplatz, täglich von 14:00 bis 21:00 Uhr, Samstag und 8. Dezember von 10:00 bis 21:00 Uhr
Sonderöffnungszeiten Eislaufplatz:
24. Dezember von 10:00 bis 13:00 Uhr
25. Dezember geschlossen
26. bis 31. Dezember von 10:00 bis 18:00 Uhr

Informationen Dornbirner Christkindlemarkt

Freitag, 24. November, bis Samstag, 23. Dezember

Öffnungszeiten

Montag bis Freitag und Sonntag:

Handel 14:00 bis 19:30 Uhr

Gastronomie 14:00 bis 22:00 Uhr

Samstag und 8. Dezember

Handel 10:00 bis 19:30 Uhr

Gastronomie 10:00 bis 22:00 Uhr

www.christkindlemarkt.at

www.facebook.com/dornbirn6850



„Lebendige Krippe“ beim Dornbirner Christkindlemarkt

350 Jahre Sebastians-Bruderschaft

TEXT Werner Matt

Seit dem späten Mittelalter kam es immer wieder zu Pestepidemien in ganz Europa. Die Pest oder die *sterbende Sucht* traf Dornbirn im Jahr 1628 besonders schwer. Vom Rochustag (15. August) bis Maria Lichtmess (2. Februar) im folgenden Jahr wurden 820 Pest-Tote gezählt. Damals hatte Dornbirn knapp über zweitausend Einwohner.

Zur Abwehr solcher Seuchen wurde in Dornbirn 1629 eine Rosenkranz-Bruderschaft eingerichtet. Der Heilige Sebastian war der wichtigste Pestheilige, deshalb gründete sich 1668 auch in unserer Gemeinde eine nach ihm benannte Bruderschaft. Später baute man Bildstöcke und Sagen über die Pest wurden erzählt.

Wie ging nun die Gründung einer solchen Bruderschaft vor sich? Die Statuten mussten

zuerst vom Papst anerkannt werden. Papst Clemens IX genehmigte die Statuten der Dornbirner Sebastians-Bruderschaft am 27. Juli 1667. Zum Fest des Hl. Sebastian, am 20. Jänner 1668, – also genau vor 350 Jahren – fand die erste Bruder-versammlung statt, wobei die Statuten einstimmig angenommen wurden. Die zuständige Diözese, die Pfarre Dornbirn gehörte damals zu Konstanz, erteilte die Zustimmung am 20. April gleichen Jahres. Die Statuten wurden nun von Bartholomäus Schnell in Bregenz gedruckt und an die Mitglieder verteilt, die sie von Generation zu Generation weiterreichten. Deshalb ist noch eine ganze Anzahl dieser 32 Seiten umfassenden *Büchlein* in Dornbirner Haushalten erhalten geblieben. Das Titelbild zeigt den Hl. Sebastian als Märtyrer, der einen Pilger heilt. Dieser ist am Pilgerhut und Pilgerstab erkennbar. Die Fürbitte

Der Ausschuss der Bruderschaft 1968, Aufnahme anlässlich des 300jährigen Bestehens
v.l. Alois Kalb, Erwin Fritz, Prof. Rudolf Gabriel, Trude Hämmerle, Maria Hilbe, Pfarrer Jakob Fußenegger, Georg Maurer



wird durch den kleinen Engel ausgedrückt, der auch die Pestbeule auf dem Oberschenkel des Pilgers berührt. Msgr. Jakob Fussenegger, der sich in den Dornbirner Schriften intensiv mit der Geschichte der Bruderschaft beschäftigt hat, sieht damit die augenblickliche Heilung zugesagt und vollbracht.

Was steht nun in den Statuten? Die Anzahl der Vollmitglieder ist auf 100 Personen, jeweils zur Hälfte Männer und Frauen, beschränkt. Sie sollen einander brüderlich eng verbunden sein und sind verpflichtet, beim Tod eines Bruders oder einer Schwester eine Messe lesen zu lassen.

Die Aufsicht über die Bruderschaft hat der Pfarrer, ihm zur Seite steht ein Laie als Brudermeister. Es heißt in den Statuten, dazu soll der *allertauglichste* gewählt werden. Damals wurde der Brudertag, der am ersten Werktag nach dem Fest des Hl. Sebastian abgehalten wurde, mit einem festlichen, allgemeinzugänglichen Amt in der großen St. Martinskirche begangen, da die Schlosskapelle im Oberdorf zu klein war. Trotzdem blieb die Bruderschaft immer im Oberdorf, in St. Sebastian, beheimatet. Als 1674 Pfarrer Greber versuchte, die Sebastians-Bruderschaft nach St. Martin zu verlegen, scheiterte er.

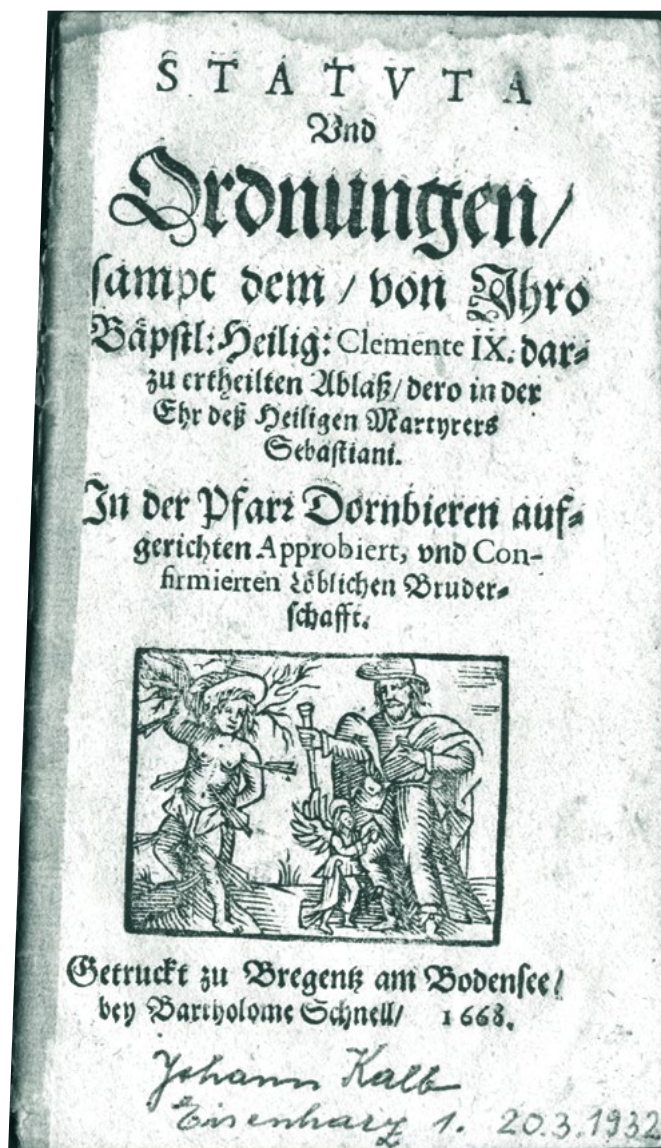
Aufgewertet wurde das jährliche Bruderamt durch ein vom Papst verliehenes Altar-Privileg zur *raschen Erlösung der Verstorbenen aus dem Fegefeuer*. Die Brüder und Schwestern hatten eine tägliche Gebetsverpflichtung von drei Vaterunser und drei Ave Maria sowie dem Glaubensbekenntnis. Darüber hinaus enthält das alte Bruderschaftsbüchlein verschiedene Gebete, darunter eine *Litanei zu dem Heiligen Sebastiano*, in dem der Heilige als himmlischer Fürbitter in 37 ganz unterschiedlichen Anliegen genannt wird.

Im Laufe der Zeit mussten die Statuten immer wieder angepasst werden. Zuletzt 1968, als anlässlich des 300-Jahr-Jubiläums der Pfarrer Jakob

Fussenegger unter Mithilfe des Sebastians-Bruders und damaligen Bürgermeisters Dr. Karl Bohle eine zeitgemäße Neufassung erarbeitete. Diese wurde wieder als Schrift gedruckt.

Im Jänner 2018 feiert die Dornbirner Sebastians-Bruderschaft ihr 350-Jahr-Jubiläum mit einem Festgottesdienst am Sonntag, den 21. Jänner 2018, in der Pfarrkirche St. Sebastian. Brudermeister Josef Nagel lädt dazu alle Interessierten schon jetzt herzlich ein.

Die 1668 in Bregenz gedruckten Statuten der Sebastians-Bruderschaft



Sicherheitstipp: Gut vorbereitet in den Winter

TEXT Franz Rein und Mario Amann

Es ist nicht mehr zu verleugnen – der Winter steht vor der Tür. Viele Meteorologen sagen sogar einen besonders kalten und schneereichen Winter vorher. Wir haben einige kleine Tipps und Tricks für Sie, wie Sie trotzdem sicher und unfallfrei durch diese Jahreszeit kommen.

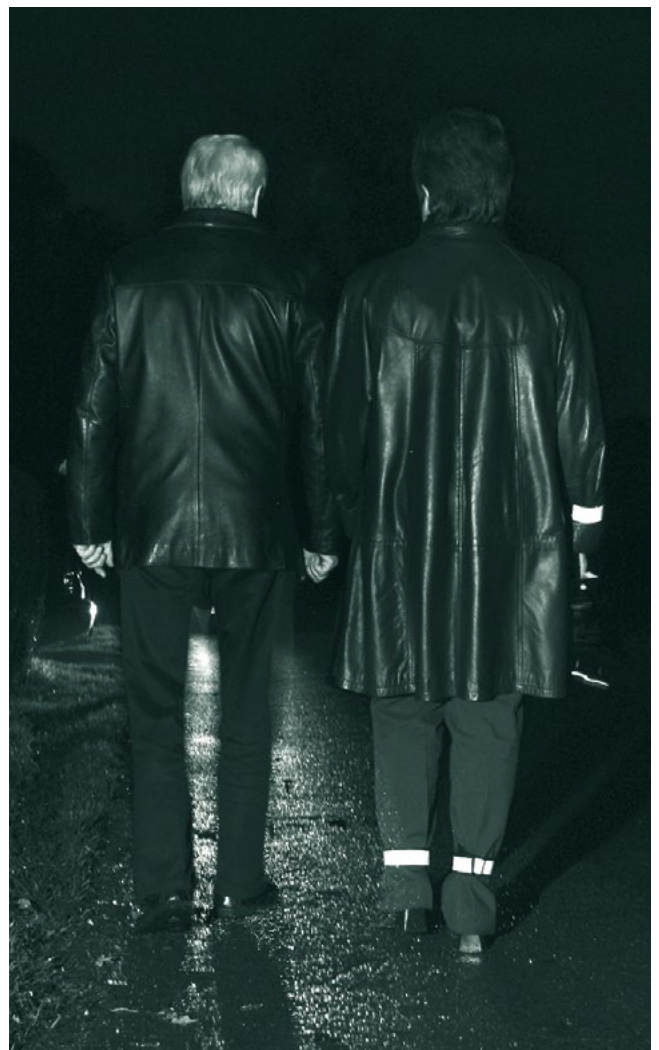
Reflektierende Materialien können Leben retten

Jetzt heißt es auch wieder, sich an die Dunkelheit zu gewöhnen. Die Tage werden kürzer, die Nächte länger. Situationen, auf die besonders Fußgänger und Zweiradfahrer reagieren sollten. Und zwar mit **Sichtbarkeit**. Denn nichts ist gefährlicher, als im Straßenverkehr nicht gesehen zu werden. Das Risiko, bei Dunkelheit in einen Unfall verwickelt zu werden, ist nämlich um ein Dreifaches höher als bei Tag. Umso wichtiger ist es, sich sichtbar zu machen. Sehen und gesehen werden sollte deshalb die Devise lauten. Es gibt viele Möglichkeiten, sich sichtbar zu machen, beispielsweise mit heller Kleidung oder leuchtenden Gegenständen. Eine einfache und sehr gute Variante ist das Tragen von reflektierenden Materialien, wie Bändern für die Beine, Westen, Anhänger, Sticker usw. Die Möglichkeiten sind vielfältig und erhältlich in vielen Gemeindeämtern, beim ÖAMTC, sowie im gut sortierten Fahrrad- bzw. Sportfachhandel.

Stecklichter

Stürze im Alter sind ein häufiges Ereignis, vor allem aber eines mit fatalen Folgen. Sie können Betroffene nämlich direkt in die Pflegebedürftigkeit führen. Mitunter enden solche Zwischenfälle auch tödlich. In der Nacht ist das Sturzrisiko besonders groß. Die Gänge, die zu den Toiletten führen, sind dunkel und zudem oft mit diversen Gegenständen vollgestellt. Alles zusammen erhöht die Sturzgefahr enorm. Untersuchungen haben gezeigt: Wer einmal stürzt, ist für weitere **Umfaller** noch mehr gefährdet. Dabei lässt sich das Sturzrisiko im Alter mit denkbar einfachen Mitteln reduzieren. Zum einen sind Alltagsaktivitäten und ein gezieltes und regelmäßiges Bewegungstraining wichtige Eckpfeiler der Sturzvermeidung. Zum anderen tragen Maßnahmen im Wohnumfeld dazu bei, sicherer durch

den Lebensabend zu kommen. Eine gute **Beleuchtung** steht ganz oben auf der Liste. Die ist besonders in den Nachtstunden wichtig. Praktisch sind kleine LED-Stecklichter, diese können kostengünstig im Elektrofachhandel und in den Baumärkten erworben



Gut sichtbar!

werden. Da sie sehr energiesparend laufen, können sie praktisch 24 Stunden betrieben werden. Damit ist zu jeder Tages- und Nachtzeit eine ausreichende Lichtquelle gegeben.

Gut gerüstet bei Eis und Schnee

Viele Senioren fühlen sich beim Gehen auf rutschigem Untergrund unsicher. In diesem Fall ist bei Schnee und Glatteis das Haus der sicherste Ort.

Firobod, z' Doarobioro

GEDICHTEBAND von Egon Moser in Dornbirner Mundart

Auf Bewegung an der frischen Luft oder ein Treffen mit Freunden muss man deswegen nicht verzichten. Die Empfehlung lautet, dass sich ältere Menschen schon frühzeitig eine Person organisieren, mit der sie auch im Winter **in Begleitung an die frische Luft** kommen. Zusätzlich sollte man sich noch entsprechend rüsten. Möglichkeiten dazu sind genügend vorhanden. Als Gehhilfen bewähren sich beispielsweise **Stöcke**. Wanderstöcke leisten dabei ebenso gute Dienste wie Gehstöcke mit integrierten Krallen, die sich auch zusammenfalten lassen. Auch **Schuhspikes** helfen über rutschige Straßen sicher hinweg. Integrierte Schuhkrallen haben allerdings den Nachteil, dass man sie nur zum Spaziergehen oder auf kratzfesten Böden verwenden kann. Eine Alternative sind Schuhkrallen sowie abnehmbare Spikes oder Schuhketten.

Wichtig dabei: Die Spikes und Schuhketten müssen passen. Schlecht angelegt sind sie nämlich eher ein Stolperstein denn eine Hilfe. Daher ist es ratsam, sich beim Kauf im Schuh- und Sportfachhandel gründlich zu informieren und wenn nötig beim Anlegen einmal helfen zu lassen.

Weitere Informationen erhalten Sie bei **Sicheres Vorarlberg** unter T +43 5572 54343 0 oder info@sicheresvorarlberg.at

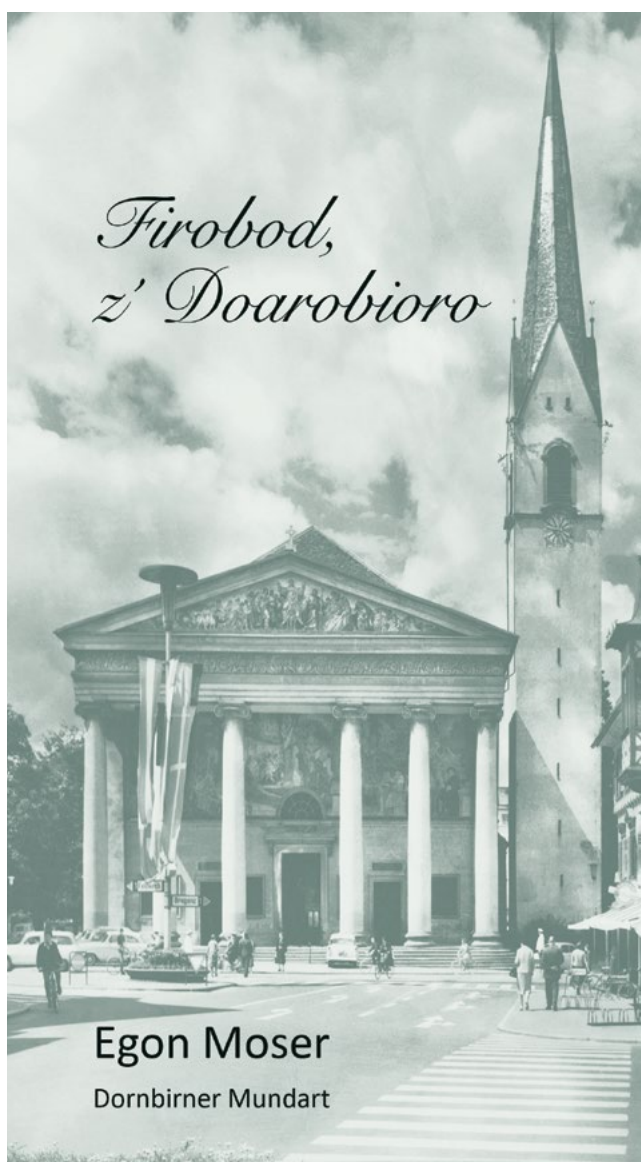


Sicher unterwegs bei rutschigen Verhältnissen

z' Doarobioro redat ma doarobiorarisch.

Egon Moser, aus altem Holz geschnitzt, ist mit Leib und Seele Dornbirner. Mit scharfem Auge beobachtet der Mundart-Autor den Alltag und beschreibt kaum beachtete Werte. Themen aus dem jahreszeitlichen Ablauf und dem Leben finden sich in den Gedichten wieder. Fotografien von Dornbirn bereichern die 148 Seiten des Hardcover-Buches.

Das Buch ist im Dornbirner Buchhandel und beim Autor zum Preis von € 19,80 erhältlich.



Von der nützlichen Schlittenbahn zur lästigen Schneefahrbahn

TEXT Klaus Fessler

Unter *Schlittenbahn* verstand man früher nicht (nur) eine *Rodelbahn auf Bergstrecken*, wie manche vielleicht meinen, sondern eine Schneefahrbahn für den Verkehr in und außerhalb des Siedlungsgebietes, die vor allem von Pferdeschlitten benutzt wurde. Als die Straßen noch nicht asphaltiert waren, band der Schnee besser mit dem Boden ab und hielt auch dem Tauwetter besser stand. Es gab auch keine Schneeräumung wie heute. Dadurch bildete sich auf den geschotterten und gefrorenen Straßen viel leichter eine verdichtete und haltbare Schneedecke.

Vor allem in den Berggebieten waren gute Schlittenbahnen für die Holztransporte aus dem Gebirge oder den sogenannten *Heuzug*, den Transport von Heu aus den Bergen ins Tal, von großer Bedeutung und sogar lebensnotwendig, denn die Bauern besaßen im 19. Jahrhundert noch keine Seilbahnen oder Traktoren. So berichtet man am 20. Februar 1894 aus Rankweil: *...Jetzt haben wir Winter mit prächtiger Schlittbahn, die aber auch sehr benutzt wird, das Holz aus dem Walde an das Land zu bringen.*

Marktstraße um 1870

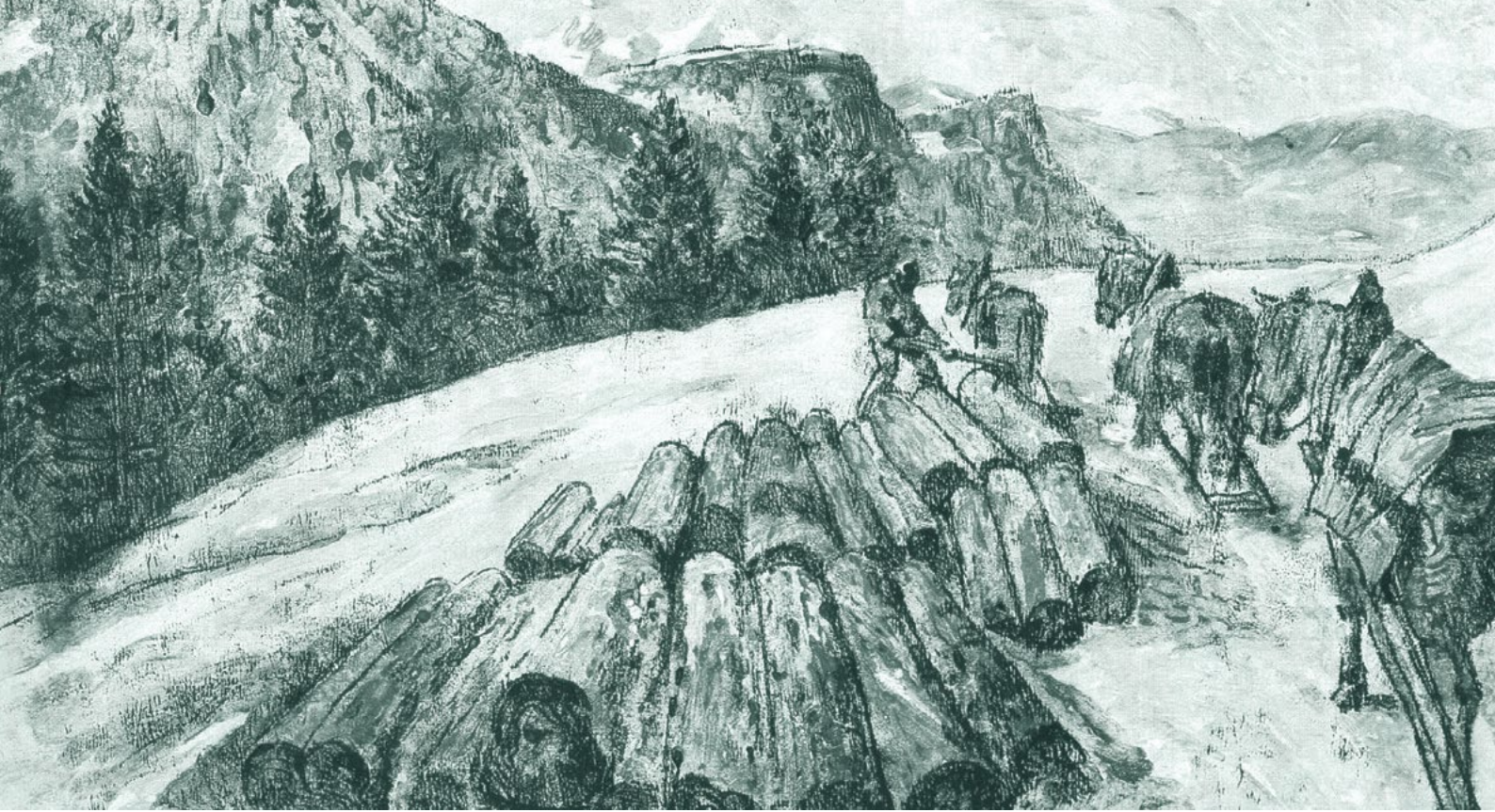


Längere Zeit anhaltende und beständige Schneefahrbahnen im Tal waren früher weitaus häufiger als heute, aber sie existierten oft auch nur kurzfristig und waren eher die Ausnahme als die Regel. Zwei Dornbirner Chroniken berichten allerdings im März 1840 von einer achttägigen guten Schlittenbahn, in Bregenz muss der Schnee am 22. März noch einen halben Schuh tief gelegen sein, jedenfalls *geeignet für eine Schlittenfahrt*.

Nach Allerheiligen 1851 ist in Dornbirn laut der Schwendinger-Chronik *zehn Wochen kein Raad mehr umgegangen, (sondern) immer gute Schlittenbahn gewesen*. 1858 bestand zu Allerheiligen in Berg und Tal eine gute Schlittenbahn und zu Martini (11.11.) war es grimmig kalt. Auch im Jänner jenes Jahres gab es eine schöne Bahn, bis es Ende Monat hineinregnete. Die Schneefahrbahn im Februar 1860 war nichts Ungewöhnliches, umso mehr aber jene im Winter 1864, als sie 18 Wochen lang anhielt. Das muss man sich einmal vorstellen: von Dezember bis März zogen die Pferde durchgehend Schlitten auf den Straßen!

Ein extremer März-Winter muss auch 1865 gewesen sein: *Zwischen 19. u. 25. hat es immer geschneit. Es sind jetzt 3 große Schnee auf einander. In Winsau, Adelsgehr u. Tobel wurden die Dächer abgeschort, es sind schon mehrere Unglück passiert. Zeitweis ist es ganz dunkel vor schneien. Am 25. ist im Thal noch gute Schlittenbahn. Die letzten 10 Tage im März hat es fast immer geschneit. Am 28. hat es in unser Bünt 2 Zoll weniger als 3 Schuh Schnee ... Seit anno 1817 soll es nicht mehr so viel Schnee gemacht haben...* Auch im März 1866 gab es vom 1. bis zum letzten Tag des Monats eine Schlittenbahn in Wolfurt, also vermutlich auch in Dornbirn.

Ende Jänner 1885 gab es in Bregenz viel Schnee und eine hervorragende Schlittenbahn: *Weshalb auch sollte diese Schneemasse nicht zu Schlittenfahrten dienen? Dieser Tage konnte man ganzen Schlittagen mit obligatem Schellengeklingel auf allen Straßen begegnen.*



Gemälde v. Prof. Alfons Krätzler

Unter *Schlittagen* (gesprochen Schlittaschen) verstand man damals meist die Ausfahrt einer größeren Gesellschaft mit mehreren Pferdegespannen. Vor allem zur Faschingszeit waren diese Ausfahrten sehr beliebt: Die Insassen waren in warme Decken gehüllt, beim Trab der Pferde klingelten die Glöckchen und das Ziel war meist der Besuch in einem Gasthaus, vor dem man die Schlitten mit den dampfenden Rossen abstellte. Häufig fuhr man dann etwas angeheitert und lärmend wieder zurück.

Im Jänner 1887 berichtet das Vorarlberger Volksblatt aus Dornbirn von *Schnee im Überfluss*

und von einer langanhaltenden Nebeldecke, in der sich die Schlittenbahn gut halten konnte, sodass zahlreiche Schlittagen durch Vereine veranstaltet wurden. So ist zum Beispiel auch im Jahre 1889 von einer Schlittenfahrt der Dornbirner zum Gasthaus *Adler* in Lustenau die Rede. Und während der Hohenemser Turnverein im Fasching Anfang Februar 1893 eine Schlittage nach Dornbirn-Haselstauden unternahm, schlittelte der Dornbirner Alpenverein am 19. Jänner zur Faschingsunterhaltung nach Lustenau und Hohenems.

Mitte Jänner 1902 schreibt Bürgermeister Johann Georg Waibel in Dornbirn in seinem



Pferde mit Schlitten in Kehlegg 2009



Milchanlieferung mit Pferdeschlitten in der Schmelzhütterstraße in den 1920er Jahren durch „Milchmann“ Edwin Wohlgenannt

Wetter-Tagebuch von einer *famosen Schlittbahn*, mit der es am 19. allerdings schon wieder vorbei war. Ebenso herrschte um den 10. Februar 1906 und Anfang Februar 1908 eine *flotte Schlittbahn*.

1923/24 allerdings scheint es nach den Aufzeichnungen von F.K. Feurstein nicht einmal auf dem Bödele genügend Schnee für eine Bahn gegeben zu haben. Ganz anders hingegen war der ganze Winter 1928/29 mit hervorragenden Bedingungen, wie Lehrer Josef Benz aus Mäder berichtet.

Lehrer Martin Ess aus Dornbirn hat in seinem Tagebuch die Schlittenbahn-Bedingungen zwischen 1938 und 1947 genau vermerkt: Ende Februar 1938, Ende Dezember 1939, vor allem in den Kriegswintern 1940 und 1942 sah man bereits Ende November Schlitten fahren, und 1941, 1944 und 1946 in den Wintermonaten Jänner und Februar wurde mehrmals *gute Schlittenbahn* eingetragen.

Ende November 1962 herrschten wieder einmal ausreichende Schneeverhältnisse für Schlitten. Und der Jahrhundertwinter bzw. Polarwinter 1963 mit der vorläufig letzten *Seegfrörne* bot sogar von November bis März gute Bedingungen.

*** Dornbirn, 19. Jänner. (Fasching-
Chronik.) Heute unternimmt der hiesige
Alpenverein eine Schlitttage nach Lustenau
und Hohenems. Am 22. d. M. ist Feuer-**

Ab den 1950er-Jahren werden die Berichte über Schlittenbahnen auf Straßen immer seltener, was aber nicht in erster Linie mit dem Klimawandel zu tun haben dürfte, sondern vor allem damit, dass Pferde immer mehr aus dem Straßen-

bild verschwanden und *Schneefahrbahnen* für den Autofahrer zunehmend als lästig und behindernd empfunden wurden. Die rasche Schneeräumung und Salzstreuung trat dafür immer mehr in den Vordergrund.



Schneechaos auf der A 14 am 8. Februar 2013

In unserem Jahrhundert machen Schneefahrbahnen eigentlich nur noch negative Schlagzeilen, denn sie führen häufig zu massiven Verkehrsbehinderungen oder vereisten und gefährlichen Straßen, wie z.B. am 17. Jänner 2006, als es zu Schneeglätte und Glatteis mit zahlreichen Blechschäden kam. Oder es gibt einen frühzeitigen Polarlufteinbruch, der die unvorbereiteten Autofahrer überrascht wie am 22. November 2008, als es im Rheintal zu zahlreichen Schleuderunfällen bei Schneetreiben kam.

Im städtischen Bereich beklagen sich Bewohner in Leserbriefen gelegentlich über die mangelhafte oder unpünktliche Schneeräumung. Mit einer raschen Räumung wird allerdings das Schlitteln und Rodeln von den Straßen verboten - nicht einmal mehr die Rosenstraße kann heute von Kindern als Schlittenbahn verwendet werden.



Wir freuen uns auf Ihren Besuch!

Riechen. Schnuppern und spüren Sie, welche Wirkung die ätherischen Öle der Zirbe auf das Wohlbefinden haben.

Dornbirn · CITY HAUS · Kreuzgasse 6a · T 05572 20 762 · www.hubert-feldkircher.at

HUBERT
möbel.handwerk
FELDKIRCHER

Zirbenschlafzimmer



Wenn fangt Wihnächto a?

Wihnächto fangt a:

- mit dom Wihnachtsgald.

- wenn vior Wocha lang himmlische Lieder Kassa klingla lond.*
- wenn d' Wihnachtskarta dior sägand, dass do Absändar no nid gschorbo ischt.*
 - mit sammla, will d' Not kuo Grenza kennt.*
 - im Radio, mit schtille Nacht, heilige Nacht.*
 - mit Knopfdruck, damit d' Winachtsbeleuchtung brennt.*
 - mit Blösar und „Oh du fröhliche“.*
- wenn d' Wihnachtskiorza am Chrischtbom brennand.*
 - voar-or Krippe, mit glückliche Kiondorougo.*
- mit easso und trinko und 's Fernsehprogramm aluoga*

P' Frog ischt blos, hämmor iotz wiorkle Wihnächto, und dio Zit gfundo, zum däs nohehola, was vorhear vorloro gango ischt?

Egon Moser

Apfänd

's escht Liochtle brennt.

*Alls rennt ohne Kopf,
arma Tropf,
kuos wo de kennt.*

's zweit Liochtle am Kranz.

*Schturm voar-om Hus,
Klos goht voarus,
Schneeflocka im Tanz.*

Drü Liochtle zur Zit.

A Briofle zum Leaso.

*'s brucht wirkle kuo Weaso,
wenn 's Jahr nünt gitt.*

Vior Liochtle ganz heall.

*Ob rich odor arm,
ganz dionn wiord as warm,
vorgeasso ischt schnell*

Egon Moser



Die Förster kümmern sich um einen gesunden Baumbestand.

Es grünt so grün in der Weihnachtszeit

TEXT Wolfgang Rümmele

Im Advent und in der Zeit vor Weihnachten sind wir mit unseren Familien besonders empfänglich für liebgewonnene, typische Bräuche und Rituale. Sie wiederholen sich zwar jedes Jahr, erwecken trotzdem immer wieder neue Erwartungshaltungen, Wünsche und Freude, die man gerne mit anderen teilt.

„Hirsche“ auf dem Christkindlemarkt



Zu dieser inneren Befindlichkeit tragen eine Reihe von äußeren **Zutaten** bei, die wir als schön und einfach dazugehörend empfinden. Aus der Gewohnheit heraus entstehen Selbstverständlichkeiten, nicht ihr Dasein - ihr Fehlen wäre besonders auffällig. Zu diesen **Schönheiten** im öffentlichen Raum zählt das **temporäre Grün**. Z'Dorobio ist der städtische Forstbetrieb traditionell dafür zuständig. Etwa ab Martini ist die Forstpartie, bestehend aus einem Förster, fünf Forstfacharbeitern und einem Lehrling überwiegend mit diesen Aufgaben beschäftigt.

Stadtförster Ing. Andreas Scherer hatte schon vor einigen Jahren die Idee zu einem Aufruf an die Bevölkerung, einem immergrünen Gartenbaum, der zu groß geworden ist, **einen schönen Abgang zu ermöglichen**, eben als Christbaum. Andreas freut sich, dass auf diese Weise meistens fast alle 22 Christbäume mit einer Mindesthöhe von zehn Metern privat gespendet werden. Sollte es nicht ganz ausreichen, kommen einzelne



Bäume aus dem städtischen Waldbesitz zur Verwendung, was aber bei schlechter Wetter- und Schneelage im Gelände sehr aufwändig sein kann. Die 22 Christbäume werden vom Forsttrupp, der beim Transport von der Stadtpolizei begleitet wird, in zwei Tagen vor unseren Kirchen und Kapellen sowie auf öffentlichen Plätzen aufgestellt. Eine besondere Herausforderung, aber auch die Krönung der *Marktplatz-Dekoration*, ist der große Christbaum vor der *Dorfer Kirche*. Es ist fast immer eine Fichte, etwa 18 bis 20 Meter hoch, gleichmäßiges Wachstum in einem Garten ist von anschaulichem Vorteil. Früher, also in der Zeit, in der die schönsten Fotos von einem erleuchteten, gelegentlich sogar mit einem zarten Schneekleid bedeckten Christbaum entstanden, waren der Transport und das Aufstellen *a ghörige Ho-Ruck-Aktion* mit Kraft und einigen extra dafür entwickelten Tricks. Seit Jahren helfen Autokran, Telekran und andere Mobile, es ist eine Filigranarbeit geblieben.

Innerhalb des Baumes wird nicht gearbeitet, kein Ast eingesetzt, das wäre zu gefährlich. Heuer wurde der große Christbaum bereits am 16. November aufgestellt, anschließend haben die städtischen Werkhöfler die Erleuchtung, lauter *LED-Birele*, von außen mit einem Steiger montiert. Man war früher dran als sonst üblich, der Christkindlemarkt hat schon am 24. November

begonnen. Ob in der neuen Fußgängerzone in der Schulgasse auch ein Christbaum steht, erkennt man am besten bei einem Besuch. Seit Mitte November wird auf Bestellung *wießtänne Toos*, also Tannenäste zur Reisiggewinnung für Adventkränze, in Schulen, Kindergärten, Pfarrheime und Firmen geliefert. Die Äste werden gewonnen durch *Stummeln* von Tannen, also durch Absägen der Äste am stehenden Baum. Das ist keine Mutprobe für Forstathleten, eher eine willkommene Herausforderung. Dabei gibt es keine Astbrüche wie beim Fällen des ganzen Baumes. Wenn man sich den Aufwand vorstellt, versteht man gewiss *das-as eappas kostat*.

Christbäume direkt vom städtischen Forst



Ein schöner Auftrag für den Forstbetrieb sei die mittlerweile zur Großaktion gewordene grüne Dekoration des Christkindlemarktes, das reiche von der Lieferung von 150 (!) Fichtenchristbäumen für die *Zwischenräume*, circa 100 Kubikmeter Hackschnitzel als Deko und Unterlage bis zu von einem Forstfacharbeiter mit der Motorsäge kunstvoll gestalteten Holzhirschen und Wildschweinen. *Gobo ritand halt gern, sogar uf-am Hirsch*, schmunzelt der Stadtförster Andreas.



Im Laufe der ersten Adventwoche kommt der Christbaumschmuck in die Kirchen, im Ganzen etwa 60 Stück, bis acht Meter hoch. Am 11. Dezember startet der Christbaumverkauf des Forstbetriebes beim Werkhof. Von der Menge her ist das mit etwa 2000 Stück keine besondere Konkurrenz für die privaten Christbaumhändler mit ihren vielen Verkaufsständen, aber, täglich frisch aus den Christbaumkulturen der Stadt wie Foracheck (Fichte), Zizeler (Nordmannstanne), Enz und Niedere (Weiß -und Nordmannstanne). In diesen Anlagen ist die ganzjährige Kulturpflege wichtig. Im Verkauf hole die kleine, oft schmale Fichte wieder auf (circa dreißig Prozent). Die Tanne spielt mit zehn Prozent im Vergleich mit der Nordmannstanne (sechzig Prozent) keine große Rolle. Als Teilnehmer bei der Marketingaktion *Ländle-Christbaum* erfülle man gerne die Herkunfts- und Qualitätskriterien, erklärt der Förster. Die Öffnungszeiten beim Werkhof *stond im Blättle*. Die Preise sind zwölf Euro pro Laufmeter Fichte, fünfzehn Euro bei der Tanne und achtzehn bis zwanzig Euro pro Laufmeter für die Nordmannstanne. Verkauf mit absolutem Kennerblick und Registrierkasse.

Ab dem 27. Dezember(!) kommen einzelne Christbäume bereits retour. Das organisierte Einsammeln übernehmen die Werkhöfler in den Wochen danach und wundern sich gelegentlich...

Oder die *Funker* freuen sich über eine kleine Gabe, wie über die 50 Funkenstangen, die ihnen der Forstbetrieb - bei Selbstabholung - schenkt. *Das ist Brauchtum*, sagt die Frau Bürgermeisterin.

Vielen Dank dem Forst-Team und allen Beteiligten, natürlich auch den Stubat-Lesern:

Gesegnete und friedvolle Weihnachten!

Der Stadtbusfahrer

Heuer soll es einen strengen Winter mit viel Schnee geben. So zumindest wünschen es sich die Schiliftbetreiber und vielleicht die Handelsgeschäfte, die warme Winterkleidung verkaufen. Wir werden sehen... Schnee im Winter ist nichts Außergewöhnliches, möchte man meinen, wenn gleich ich mich in den vergangenen Jahren eher an das vom Atlantik kommende Tauwetter erinnern kann. Hängt das mit der Verklärung der Erinnerungen aus den vergangenen Jahrzehnten – ja, so weit zurück geht das bei mir schon – zusammen? Damals gab es noch Schnee auf dem Marktplatz und hohe Schneewände entlang der Bödelestraße.

Oder ist die Klimaerwärmung doch kein böser Scherz, wie manch Unverbesserliche behaupten? Die Wissenschaft sagt etwas anderes und die Klimaforscher können mittlerweile auf viele Jahre regelmäßiger Aufzeichnungen verweisen. Es mag Klimaschwankungen davor gegeben haben – manche Altersringe alter Bäume zeigen das – aber so rasant, wie in den vergangenen Jahrzehnten wurde die Erwärmung nur durch unser Zutun ermöglicht. Wer das nicht sehen kann, hat entweder eigene wirtschaftliche Interessen oder ein großes Talent, die Augen vor den Tatsachen zu verschließen. Wir verbrennen täglich Unmengen von Gas, Öl oder Kohle und verwenden klimaschädliche Stoffe, um noch schneller, noch bequemer und noch gedankenloser durch unsere Tage, Wochen oder Jahre rauschen zu können. Ja, ich stehe dem Segen der Moderne durchaus aufgeschlossen gegenüber, denke aber, wir sollten auch die Kehrseite sehen. *Sind wir glücklicher geworden?* Haben wir mehr Zeit für die wichtigen Dinge im Leben dazu gewonnen? Leben wir gesünder? Eher nicht, meine ich.

Ich bin grundsätzlich kein Pessimist und mag es auch nicht, wenn jemand dauernd jammert. Das muss man auch nicht, sollte sich aber vielleicht gerade vor Weihnachten auf das Wesentliche besinnen und weniger Zeit damit verbringen, sich abzuhetzen. Es gibt viele *schöne Dinge, die nichts kosten*, dafür aber äußerst gewinnbringend

sind: zum Beispiel ein *schöner Spaziergang*, mit oder ohne Schnee, entlang der Dornbirner Ache oder ein gemütlicher Nachmittag bei Kaffee, Tee und Kuchen mit einer Freundin oder einem netten Freund oder Bekannten. Spazieren gehen, Plaudern und *Lachen* erwärmen höchstens das Gemüt, nicht aber unser Klima. Die Zeit, die wir mit der Familie oder unseren Freunden verbringen, ist nicht hektisch, sondern beruhigend und gut für die Seele. Ich habe mir jedenfalls vorgenommen, in den kommenden Wochen mehr Zeit mit solchen Dingen zu verbringen und freue mich schon darauf.

Ihr Stadtbusfahrer



Suchbild

TEXT Helga Platzgummer

Rundgang durch eine Fotoausstellung



Auflösung Stubat 92

Engelbert Svetina, ein Mitglied des Dornbirner Fotoclubs, überreichte uns vor einiger Zeit die Broschüre zu dieser Fotoausstellung im WIFI (Wirtschaftsförderungsinstitut). Darin steht, dass die Ausstellung vom 29. Oktober bis 6. November 1960 unter dem Ehrenschatz von BGM. Dr. G.A. Moosbrugger (2. v.li.) stattfand. *Die Schau soll einen Überblick über das Schaffen sämtlicher Mitglieder geben.* So waren dies 44 Autoren, welche 213 Bilder präsentierten. Es wurden Titel und Amateurfotograf beschrieben.

Einige Personen auf dem gezeigten Foto von Benno Jäger wurden erkannt: 5. v.li. Alfred Knecht, Obmann des Fotoclubs, 6. Mathäus Engel, 7. Lydia Glauning, 8. Dr. Knoflach (oder DI Hans Strohmair, Leiter des Stadtbauamtes?), 10. Ing. Bruno Agerer.

Großen Dank an alle Leserinnen und Leser, besonders an Otto Egger, Siegfried Engel, Wolfgang Färber, Waltraud Feurstein, Dr. Norbert Fink, Werner Klug, Eugenie Manser, Engelbert Svetina, Margit und Josef Thurnher.

Suchbild Stubat 93

Am warmen Ofen benannte Franz Beer, der Dornbirner Fotograf, diese Aufnahme von einer gemütlichen alten Stube. Der uns unbekannt Mann freut sich sichtlich über eine Ruhepause und die Neuigkeiten im Gemeindeblatt. Zu dieser Zeit – in den 1950er Jahren – kam das *Blättle* noch am Sonntag heraus, seit 19. Mai 1972 erscheint es jeden Freitag.

Wenn Sie uns über den Mann oder das Haus berichten können, melden Sie sich bitte entweder persönlich, telefonisch oder per E-Mail im Stadtarchiv Dornbirn, Marktplatz 11.

Helga Platzgummer, T +43 5572 306 4904,
helga.platzgummer@dornbirn.at



Rätselhaftes

In der letzten Stubat drehte sich alles um das Thema *Kunst in der Stadt*. Kunst und Kultur bereichern unser Leben, eröffnen neue Gedanken und halten der Gesellschaft einen Spiegel vor. Zahlreiche Künstlerinnen und Künstler aus Dornbirn wurden vorgestellt. So entstand auch die letzte Rätselfrage. Wir wollten wissen, in welchem Jahr Edmund Kalb verstarb.

Viele Leserinnen und Leser haben die richtige Antwort 1952 gewusst und uns Postkarten und E-Mails gesendet.

Die Glücksfee hat folgende Gewinnerinnen und Gewinner ausgelost:

Heinz Schnetzer
Ruth Winder
Ursula Walch

Aktuell widmet sich die Stubat ganz dem Thema *Winter*. Natürlich spielt zu dieser Jahreszeit das Christkind bzw. das Weihnachtsfest eine große Rolle. Das Redaktionsteam freut sich über ihre Einsendungen zum Thema *Unvergessliche Weihnachtserlebnisse*. Ob eine schöne Erinnerung an einen lieben Menschen oder eine humoristische Anekdote, alle Beiträge sind willkommen.

Einsendungen Weihnachtserlebnisse

Wir freuen uns über Ihre Zuschrift an:

Stubat – Dornbirner Seniorenzeitung
STADT DORNBIRN
Rathausplatz 2
6850 Dornbirn
oder per E-Mail an: charlotte.erhart@dornbirn.at

Wenn Sie Ihre Zuschrift per E-Mail senden, ergänzen Sie diese bitte noch mit Ihrer genauen Adresse, damit wir, wenn Sie zu den glücklichen Gewinnern gehören, kontaktieren können. Unter allen Einsendungen verlosen wir wieder schöne Buchpreise.

wiihnächtö

d'öpfl
am apfändskranz
siond vrfuulat

d'lädo läärkouft
dio übrfälligo
familioschtrittareya
breochnd as wio vulkän

us
as word gfreosso
und gsoffo

endlä ischt widr
wiihnächtö

(Richard Gasser aus
„inä wello und nid ussä künno“)



Misttransport, um 1950

Bauernarbeit im Winter in den Nachkriegsjahren

TEXT Helmut Lecher

Auf einem Bauernhof gibt es das ganze Jahr über viel zu tun. Besonders im Winter, wenn das Vieh nicht mehr auf die Weide gehen kann und den ganzen Tag im Stall verbringen muss. Heute gibt es in Dornbirn nur noch große und mittlere Bauernhöfe mit bis zu 200 Stück Vieh. Diese sind an der Peripherie zum Ried gelegen und man muss schon gründlich suchen, um im verbauten Ortsgebiet noch Bauernhöfe zu finden. Die heutigen Betriebe sind großteils modern eingerichtet. Automatische Futterzuführung, Melkanlagen und mechanische Hilfen zur Stallreinigung machen die Führung der Betriebe unter minimalem Einsatz von menschlicher Arbeitskraft möglich.

Vor 70 Jahren nach dem Ende des Krieges sah das bei uns anders aus. Allein in der Kehlen hatten wir ein halbes Dutzend Vollerwerbsbauern und noch einmal so viele Nebenerwerbsbauern. Letztere gingen einer Hauptarbeit in der Fabrik oder im Handwerk nach und betrieben die Landwirtschaft nebenbei, um sich für

den Krisenfall abzusichern. Meistens hatten sie ein bis zwei Kühe. Ein Vollerwerbsbauer brauchte, um halbwegs leben zu können, etwa sieben bis acht Kühe. Damals musste alles von Hand gemacht werden. Die Fütterung erfolgte in der Weise, dass man mit der Heugabel das Heu vom Heustock im Tenn (Scheune) herunternahm und dann händisch, um ja nichts vom kostbaren Futter zu verlieren, zur Futterkrippe trug. Das war für eine Kuh mehr Arbeit, als wenn man heute mit dem mechanischen Greifer zehn Kühe füttert. Das Melken wurde händisch durchgeführt und das zweimal am Tag. Mehr als acht Kühe schafften Bauer und Bäuerin zusammen einfach nicht.

Danach musste der Stallboden händisch mit Streu ausgelegt und dann wieder ausgemistet werden. Die Kühe waren im Winter ja den ganzen Tag im Stall und Sauberkeit war zur Vermeidung von Krankheiten sehr wichtig. Der Mist wurde in der *Schaltbero* (Schubkarren) auf den Misthaufen gekarrt. Von dort wurde er von Zeit zu Zeit im Leiterwagen oder bei Schnee

mit dem Schlitten auf die Weide gebracht und dort deponiert, damit man im Frühjahr damit den Boden düngen konnte. Anders war das mit der *Lägelo* (Jauche), die vom Stall direkt in den *Lägelokaschto* (Jauchegrube) rann. Diese wurde, sobald der Lägelokaschto voll war, mit einem Schöpfer aus dem Kasten in die Lägelobieno oder in das Lägelofass geschöpft und dann auch bei Schnee auf die Bündten ausgebracht. Heute ist das Lägela von Dezember bis Ende Februar verboten, damals war man der Meinung, dass der schmelzende Schnee zusammen mit der Jauche dem Boden gut tue.

In den Berggebieten, etwa in Kehlegg und in Watzenegg, hatte man an den Berghängen Heuhütten, wo man das Heu lagerte und im Winter mit einem Zipfeltuch auf dem Rücken ins Tal trug. Bei genügend Schnee nahm man einen Horner, auf dem man das Heu in Burden zum Bauernhof brachte. Beides war Schwerstarbeit.

Die eisernen Milchkannen stellte man am Straßenrand ab. Sie wurden von einem Fahrzeug der Molkerei abgeholt. Mein Goaßkäslelieferant Markus Metzler, der heute als Pensionist einen Bauernbetrieb mit 50 Geißen in Schwarzenberg hat und mir wichtige Ratschläge zu diesem Thema gab, kann sich noch gut daran erinnern, wie damals größere Mengen Milch auf Karren oder Schlitten, die von Rindern gezogen wurden, denn ein Pferd vermochten die normalen Bauern nicht, in die Sennerei gebracht wurden. Kleinmengen wurden auf dem Rücken getragen. Die Molke wurde in derselben Weise auf den Hof zurück gebracht und zur Fütterung der Schweine verwendet.

Mein Vater war ein Nebenerwerbsbauer. Wir hatten eine Kuh für den Eigenbedarf. Die Milch musste wegen der Bakterien immer abgekocht werden und dann bildete sich auf der Milch eine Haut, der so genannte *Pelz*. Für mich war

Katharina Kaufmann, Eschenau 13, um 1950



das ganz *grausig und es streckte mich*. Daher trank ich die Milch immer mit Widerwillen. Damals aßen die Bauern hauptsächlich ihre eigenen Anbauprodukte. So gehörte am Morgen eine Portion Riebel zum täglichen Frühstück. Der Riebel, der aus *Türkenmehl*, Milch und Butter besteht, war für die Kalorien verbrauchenden Bauernschwerarbeiter eine gute Grundlage. Mittags gab es Sennsuppe, (die fiel bei der Käseerzeugung an), Muos aus der Eisenpfanne, Kratzat oder Käsknöpfle und abends gottne Grumpera mit Milch und Käs. So kam man über die Runden, wenn auch Vitamine fehlten.

Der Winter war auch die Zeit für die Holzwirtschaft. Das Holz wurde im Herbst geschlagen. Die Bäume wurden von Hand umgesägt, die Äste mit einer großen Axt abgeschlagen, dann entrindet, abgelängt und zwischengelagert. Anders als heute wurden die Äste nicht im Wald zum Vermodern belassen. Der Wald musste sauber sein. Die Äste wurden auf dem Leiterwagen nach Hause gebracht, dort getrocknet und dann buschlat. *Buschla* (Buscheln machen) war fast ein Wettbewerb zwischen den Bauern, wer die schöneren und die meisten

Johanna Winder und Ilga Stadelmann beim Melken, Haslachgasse 13, um 1940



Milchtransport, um 1950

Buschla herbringt. Ähnlich war es mit dem Brennholz, das *gspalto* (gespalten) und dann *gschittat* (zu Scheiten gemacht) wurde.

Noch etwas war den Bauern wichtig. Beim Holzschlagen wurde auf das gute Mondzeichen geachtet, ebenso beim Einlagern des Brennholzes und der Buscheln. Aber zurück zu den Baumstämmen. Diese wurden bei gefrorenem Boden, wenn es sich ausging bei Schnee, von den Pferden ins Tal gezogen. So etwas kann man im Winter heute noch in Kehlegg bei der *Kehlegger Gmuond* bestaunen. Es gab Durchfahrtsrechte zur Holzbringung, doch wurden diese Wege im stadtnahen Bereich nach und nach verbaut, sodass diese Art des Abtransportes heute kaum mehr möglich ist. Fällte man früher ausgesuchte, einzelne Bäume, so wird heute eher ein Kahlschlag gemacht und das Holz mit Seilbahnen zur Straße befördert und sofort abtransportiert. Nur so ist die Holzarbeit noch wirtschaftlich.

Ja, sie war mühsam, die Bauernarbeit vor 70 Jahren, heute ist sie - leider oder Gott sei Dank - Nostalgie.

Weihnachtsfeier für Alleinstehende

Die Feiertage rund um Weihnachten alleine, ohne Familie oder Freunde verbringen zu müssen, ist schwer. Die Stadt Dornbirn und die Katholische Kirche bieten deshalb für alleinstehende Mitbürgerinnen und Mitbürger am Heiligen Abend eine Feier mit gemütlichem Zusammensein an. Ab 19:00 Uhr treffen sich Gleichgesinnte im Pfarrheim St. Martin, direkt neben der Kirche im Stadtzentrum. Mit dieser Feier sollen Menschen, die zu Weihnachten niemanden haben, mit dem sie gemeinsam feiern können, einen besinnlichen und fröhlichen Abend verbringen und sich in dieser Runde gut aufgehoben fühlen. Wer mitfeiern möchte, kann sich ab sofort anmelden.

Weihnachtsfeier für Alleinstehende

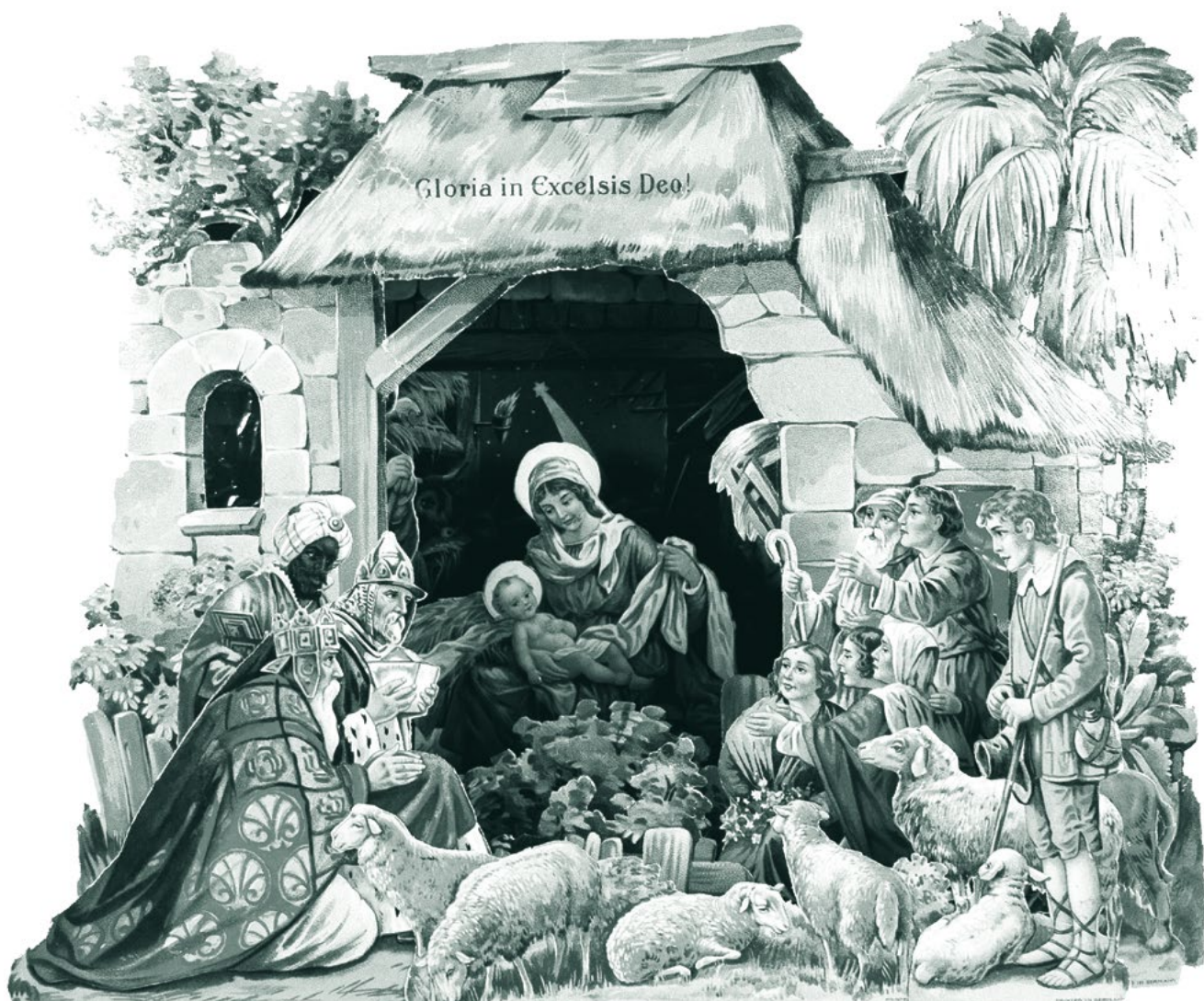
Samstag, 24. Dezember

Pfarrheim St. Martin im Stadtzentrum

19:00 bis 22:00 Uhr

Bereits seit einigen Jahren laden Stadt und Kirche alleinstehende Dornbirnerinnen und Dornbirner zu dieser Weihnachtsfeier ein. In lockerer und guter Stimmung ist dieser gemeinsame Abend für viele etwas ganz Besonderes. Bei einem gemütlichen Abendessen und besinnlichen Texten und gemeinsam gesungenen Weihnachtsliedern kommen Weihnachtsstimmung und Weihnachtsfreude auf. Die dabei entstandenen Gespräche helfen, das Alleinsein zu vergessen und mitunter können auch neue Kontakte entstehen. Wer dabei sein möchte, kann sich ab sofort und bis 19. Dezember im Rathaus anmelden: telefonisch bei Silvia Gächter unter der Nummer +43 5572 306 3101 oder per E-Mail unter silvia.gaechter@dornbirn.at. Jede und jeder ist willkommen! Wer will, hat die Möglichkeit im Anschluss um 22:30 Uhr die Christmette in der Kirche zu besuchen.





Falt-Papierkrippe im südländischen Stil, Printed in Germany, 1. Hälfte 20. Jh.

Dort, wo Ochs und Esel stehn Papierkrippen aus zwei Jahrhunderten im Stadtmuseum Dornbirn

TEXT Gerti Furrer

Durch eine großzügige Schenkung gelangte ein Konvolut von 94 Papierkrippen in die Sammlung des Dornbirner Stadtmuseums. Hubert Borger, der aus Vorarlberg stammt und in Wien lebt, hat diesen akribisch in eigens angefertigten Schachteln aufbereiteten Schatz über Jahrzehnte zusammengetragen und neben viel Zeit, Know-how und Herzblut auch monetäre Kosten in den Aufbau und den Erhalt dieser fragilen Objekte gesteckt.

Eine einzige Papierkrippe in dieser Sammlung musste ich nicht berappen, denn dieses gute Stück erinnert mich an meine glückliche Kindheit - ver-

lebt im Montafon - sie stammt aus meinem Elternhaus in Schruns.

Papierkrippen sind dem umfangreichen und unscheinbaren Gebiet der populären Grafik zuzurechnen und gelten den Kulturwissenschaftlern mittlerweile als ein zu Unrecht vernachlässigtes Medium. Der günstige Preis und der einfache Aufbau auf kleinem Raum machten die Papierkrippen einst beliebt.

Den Geruch der *Arme-Leute-Krippe* längst abgestreift, lassen die Stücke, die die Zeit überlebt haben, heute die Herzen von Liebhabern und

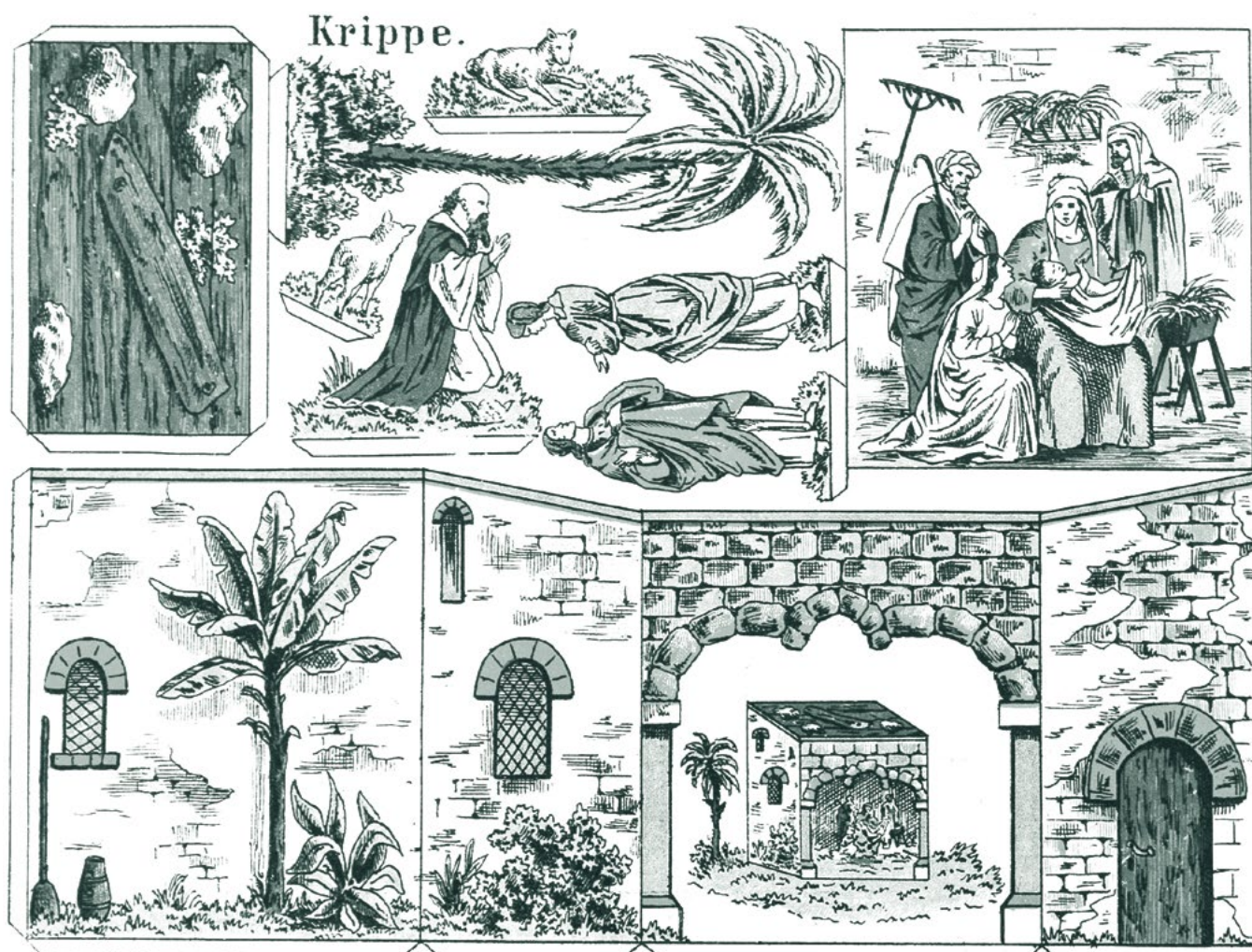
Sammlern höher schlagen. Das, was nun unter dem Begriff **Pop-up** (englisch: plötzlich auftauchen) zusammengefasst wird, begegnet uns hier in Form von **Faltkrippen**, die das Geschehen im wahrsten Sinne des Wortes entfalten oder **Klappkrippen**, ergänzt durch aus einzelnen Bauteilen zusammensteckbare Krippen sowie freistehende, von Hand ausgeschnittene Figurinen samt Staffage.

Eine **Engelreigenkrippe** (die mittels warmer Kerzenluft ein Engelskarussell tanzen lassen konnte) und zwei transparente **Diaphankrippen** stellen die Glanzpunkte der Sammlung dar, aber auch **Billets mit winzigen aufklappbaren Krippen** und solche, die zu Werbezwecken dienten, werden ihre Anhänger finden. An berühmten Her-

stellerverlagen sind u.a. Carl Hirsch in Konstanz und Schreiber in Esslingen zu nennen.

Die aus dem 19. und 20. Jahrhundert stammenden Exponate belegen die Blütezeit der Papierkrippen, nachdem der neue Steindruck ab etwa 1850 den Kupfer- und Stahlstich ersetzt hatte. Ebenso wurde die Handkolorierung durch die Chromolithografie, den farbigen Steindruck, abgelöst. Damit konnten die Papierbogen mit bis zu 25 Farben bedruckt werden.

Gleichbleibende Qualität, hohe Auflagen und erschwinglicher Preis waren die Folge und fortan hielt in so manch heimischer Stube **ein Hauch Exotik** Einzug.



Ausschneidebogen für Krippe im orientalischen Stil, vermutlich tschechisches Druckerzeugnis, 1. Hälfte 20. Jh.



Die Krippe, mit der alles begann... Falt-Papierkrippe im orientalischen Stil, Verlag Carl Hirsch Konstanz, Ende 19. Jh.

Egal ob im orientalischen oder heimatlichen Ambiente, mitunter auch ungeniert vermischt, begeistern die Darstellungen durch kindliche Frische sowie Unmittelbarkeit und laden in ihrer Detailfreude zu ausufernder Betrachtung ein. In einem geradezu unbekümmerten Nebeneinander finden sich bodenständige Hirten mit ihren Herden, schwebende Himmelsboten, Landvolk und Dattelpalmen, die das zentrale Geschehen in der Krippe illustrieren.

Bunte Bilderbogen machten das brandenburgische Neuruppin im 19. Jahrhundert weit über die Landesgrenzen hinaus bekannt und zum bedeutendsten Zentrum in Deutschland. In den Druckereien und Kolorierstuben dreier Firmen wurden Bilderbogen in **Millionenaufgabe** hergestellt. Der von Alois Senefelder erfundene Steindruck gestattete hohe Auflagen in gleichbleibender Qualität, die den massenhaften Absatz der schablonenkolorierten Lithografien ermöglichte. **Ist dein altes Krippperl hin, so kauf dir eins von Gustav Kühn**, reimten um 1900 die Buben im

slowakischen Grenzort Zuckmantel und bezogen sich damit auf den Verleger Gustav Kühn (1794 – 1868) in Neuruppin. Von 1837 bis zu seinem Tod brachte Kühn 21 verschiedene Krippenbogen auf den Markt.

Nachdrucke alter Bogen erfreuen sich nach wie vor großer Beliebtheit, sie werden beispielsweise in den USA ediert und in Asien gedruckt.

Vermögen uns diese fragilen Kostbarkeiten schon an sich zu begeistern, so erliegen wir ihrem ganz besonderen Zauber um die Weihnachtszeit, wenn sie auf das Wunder der Geburt Christi einstimmen und da und dort Erinnerungen an längst vergangene Zeiten wachrufen.

Dauer der Sonderausstellung im Stadtmuseum Dornbirn

8. Dezember 2017 bis 4. Februar 2018
jeweils von Montag bis Sonntag 10:00 bis 12:00
Uhr und 14:00 bis 17:00 Uhr
Eröffnung: 7. Dezember 2017, 19:30 Uhr

Besinnliche Vorbereitung auf das Fest

TEXT Ralf Hämmerle

Der Advent sollte eigentlich der besinnlichen Vorbereitung auf das Weihnachtsfest dienen. Heutzutage ist das eher schwer – hektisch sind die Menschen auf der Suche nach dem perfekten Weihnachtsgeschenk unterwegs und die Geschäfte überbieten sich mit Werbung und immer früher beginnenden Angeboten. Wer abseits des Trubels weihnachtliche Stimmung sucht, wird trotzdem fündig. In den Kirchen werden die traditionellen Krippen aufgestellt – seit vielen Jahren eine willkommene Gelegenheit, zumindest für einen Elternteil die Kinder am Nachmittag des 24. Dezembers zu beschäftigen. Auf dem Marktplatz gibt es nicht nur den Christkindlemarkt, sondern auch die eine oder andere Veranstaltung, wie beispielsweise das regelmäßige Adventblasen, das auch in manchen Stadtbezirken feierliche Stimmung ermöglicht. Es gibt noch weitere *Oasen*, die rund um Weihnachten *Ruhe und Besinnung* ermöglichen.

Ein Besuch im Krippenmuseum lohnt sich.



Wenn man das Krippenmuseum betritt, eröffnet sich eine andere Welt. Kindheitserinnerungen werden wach und der Zauber rund um Weihnachten rückt näher. Im Krippenmuseum haben in den vergangenen 15 Jahren auf rund 400 Quadratmetern Ausstellungsfläche nach und nach mehr als 100 Krippen aus verschiedensten Kulturen ein Zuhause gefunden. Einige davon gehören zum eisernen Bestand. Der Rest wird teilweise ausgetauscht und dadurch bekommt die Ausstellung immer wieder ein *neues Kleid*. Das Krippenmuseum im Gütle kann sich jährlich über rund 10.000 Besucher freuen. Die Betreuung während der Öffnungszeiten teilen sich die Mitglieder des Krippenbauvereins in ehrenamtlicher Tätigkeit. Auch die zweimal jährlich abgehaltenen Krippenbau- und Laternenbaukurse – im Frühjahr und Herbst – werden von langjährigen und erfahrenen Mitgliedern geleitet. Die Kunstwerke, die bei den Krippenbaukursen entstehen, können dann bei der jährlichen Krippenausstellung, heuer am 9. und 10. Dezember, im Kulturhaus bewundert werden.

Krippenmuseum Dornbirn, Gütle 11c

Dienstag bis Sonntag, 10:00 bis 17:00 Uhr geöffnet
www.krippenmuseum-dornbirn.at

Krippenausstellung, Kulturhaus Dornbirn

Samstag, 9. Dezember, von 10:00 bis 18:00 Uhr
Sonntag, 10. Dezember, von 10:00 bis 17:00 Uhr

Christbaumschmuckmuseum

Samstag, Sonn- u. Feiertag, von 10:00 bis 18:00 Uhr

Im historischen Christbaumschmuckmuseum von Evi und Sepp Huschle werden zahlreiche Christbaumschmuckexponate aus verschiedensten Epochen gezeigt. Im Dachgeschoß des Privathauses in Dornbirn werden Objekte aus über 20 Jahren Sammeltätigkeit präsentiert. Vom ersten Adventwochenende bis Ende Jänner ist es jeweils am Samstag, Sonntag und am Feiertag von 10:00 bis 18:00 Uhr geöffnet. Der Eintritt ist frei, wobei Spenden gerne angenommen werden. Für Gruppen ab acht Personen können Sondertermine mit Führung durch Sepp Huschle vereinbart werden.



Lilo Amann-Schwarz beim Räuchern

Heilsamer reinigender Rauch mit Hilfe unserer Kräuter und Harze

TEXT Lilo Amann-Schwarz

Das Räuchern zählt zu den ältesten rituellen Praktiken der Menschheit. Traditionell wurde in unserer Gegend zum Schutz vor Krankheit und Verwünschungen vor allem der Stall, mancherorts auch gerne das Haus ausgeräuchert. In den letzten Jahrhunderten hatte sich in unserem Kulturkreis das Wissen ums Räuchern in **Rauch aufgelöst** und erlebt heute eine Renaissance.

Für unsere Vorfahren war das Räuchern aus dem Leben nicht wegzudenken und Räucherzeremonien waren in allen Kulturen gebräuchlich. Es diente sakralen Zwecken als Botschaft an den Himmel, um Gebete zu den Göttern zu tragen. Es ist die Wurzel der heutigen Aromatherapie und Parfümerie. Das Wort Parfüm leitet sich vom lateinischen **per fumum – durch den Rauch** ab. Dabei sollten die Gebete durch den Rauch zu den Göttern getragen werden.

Man desinfizierte mit Hilfe des Räucherns die Wohnräume, Krankenlager und Ställe, heilte Kranke, parfümierte Kleider und Gegenstände,

beeinflusste das Träumen, erzeugte Visionen und vieles mehr.

Auch heute noch vertieft und unterstützt es bei allen großen Religionen Gebet und Meditation. Die meisten von uns kennen das Verräuchern von Harzen bei besonderen Gottesdiensten in der Kirche oder am 6. Jänner, wenn die **Heiligen 3 Könige** uns Schutz und Segen für das Jahr nach Hause bringen. Also alle **Heiligen Zeiten** einmal.

Wann und wie kommt das Räuchern heutzutage zur Anwendung?

Überall dort, wo **dicke Luft** herrscht, kann mit Hilfe des richtigen Räucherwerks positiv auf die Atmosphäre eingewirkt werden. Aber nicht nur dann, sehr schön ist eine rituelle Hauseinweihung oder eine rituelle Verabschiedung, nachdem ein geliebter Mensch im Haus gestorben ist.

Das Prinzip ist ähnlich wie bei der Homöopathie. Um die Pflanzenkraft zu lösen, gebe ich die Pflanze auf eine glühende Kohle, die sich in

einem entsprechenden Räuchergefäß befindet. Die Glut / das Feuer löst immer die Pflanzenkraft (Wirkung der Pflanze) von der Materie (Pflanzenkörper). Durch den Rauch kann sich diese Pflanzenkraft oder der Pflanzengeist verbreiten. Dabei ist meine innere Haltung, also meine Absicht, von großer Bedeutung. Beim Räuchern konzentriere ich mich auf die Absicht, also zum Beispiel das Haus auszuräuchern und zu segnen. Dadurch kann ich energetisch *positiv auf die Raumatmosphäre* einwirken.

Ich stelle mir mein Räucherwerk selber zusammen. In meinem Räucherwerk verwende ich vorwiegend heimische getrocknete Kräuter und heimische Harze. Das Räucherwerk besteht immer aus einem oder mehreren Harzen und ein oder mehreren Kräutern.

Im Wald bei meinen Spaziergängen mache ich mich regelmäßig auf die Suche nach Fichtenharz. Das Fichtenharz, das sich besonders gut verräuchern lässt, ist bereits hart und alt. Meistens hat dieses Harz die Farbe der Baumrinde angenommen. Bei der Ernte achte ich darauf, dass ich dem Baum keinen Schaden zufüge und bedanke mich für die Gabe.

Aus Überlieferungen wissen wir, dass Johanniskraut, Beifuß, Königskerze, Eisenkraut, Schafgarbe oder Arnika gegen Unwetter verräuchert wurde. Das sind die sogenannten *Wetterkräuter*. Heute werden sie verwendet, wenn in der Atmosphäre eine hohe Spannung durch *zwischenmenschliches Gewitter* herrscht oder wenn in einem Raum eine hohe elektrische Ladung zu spüren ist.

Der heimische Beifuß wurde früher zudem bei nahezu jeder Geburt verräuchert, als Schutz für Mutter und Kind. Oder zur Geburtsvorbereitung, damit das Baby in die richtige Lage kommt. Der Beifuß zählt zu den ältesten schamanischen Kräutern unserer Gegend. Zum Beifuß mengte man gerne den Thymian bei. Der Thymian war traditionell ein Bestandteil der Räucherung im Kindbett. Vermutlich wegen seiner keimtötenden Wirkung. Der Salbei klärt und reinigt die Atmosphäre, der Lavendel bringt uns Segen, Reinheit

und Frieden und schützt uns vor *nervigen Mitmenschen*. Die Rose bringt Segen und Frieden ins Herz.

Der Wacholder hat eine keimtötende und reinigende Wirkung. Eine Verräucherung von Wacholder soll den Ahnenkontakt herstellen. Der Wacholder galt immer schon als Ahnenstrauch. So werden die Wachholdernadeln in der Nacht von 31.10. auf 1.11. verräuchert. Denn dann, so heißt es, sei die Türe zur Anderswelt offen.

Überhaupt wurde das ganze Jahr über geräuchert. Je nach Jahreszeit kamen unterschiedliche Kräuter zur Anwendung. Der Alant wurde im Winter in den Stuben verräuchert, um die im Alant innewohnende Sonnenkraft zu entfalten und so das Gemüt der Menschen zu erhellen.

In Raunächten (21. Dezember bis 6. Jänner) ist es nach alter Überlieferung üblich und möglich, durch den Rauch der Orakelpflanzen (z.B. Schafgarbe) in die Zukunft zu schauen. Zu den Raunächten wird auch heute noch in vielen Häusern geräuchert. Der Ursprung dieses Begriffes geht auf das Althochdeutsche *ruh* zurück: bedeutet rau, grob, haarig.

Ostern eignet sich hervorragend für einen energetischen Frühjahrsputz, um schwingvoll in den Frühling zu starten. Meiner Erfahrung nach ist eine Hausräucherung verbunden mit einem schönen Ritual stets heilsam. Die Wirkung der Kräuter und der Harze kann sich dabei gut entfalten und direkt erfahren werden.





Zur Vertiefung empfehle ich das Buch von Marlis Bader *Räuchern mit heimischen Kräutern*. Das Wissen über das Räuchern habe ich vor einigen Jahren bei ihr erlernen dürfen.

Möge ich mit diesem Artikel dazu beitragen, diesen uralten Brauch wieder zu beleben. In meinen Kursen gebe ich mein Wissen gerne weiter.

Zum Thema Raunächte halte ich am 13.12.2017 einen Kursabend in Dornbirn ab.

Beginn: 19:00 bis 21:30 Uhr

Anmeldung: www.masara.at, T +43 650 2444100

Herzlichst Ihre
Lilo Amann-Schwarz

A bsundrige Zit

*Oh schtille Nacht.
Tüf im Hearzo Friodo.
Im Shtall a Liocht.
D' Wüorme vo Ox und Esol.*

*A Kiond,
klänn und hilflos.
Sorga und Fröüda,
i nar schloflosa Nacht.*

*Oh du fröhliche,
blägat im Shtroh,
und siocht dio armo Hiorto,
wo uf andere agwioso siond.*

*Du kascht nünt dofüor,
daß dio Wealt ruch ischt,
und se mänga drucko will,
vo däm, was sealbvorschtändle wär.*

*Komm Kindle,
dur schlofo.
Am Moargo ischt d' Nacht omme.
Und du wiorscht seacha,
bald kascht widor lacha.*

Egon Moser

Winterhäß früher und heute

TEXT Elke Tschann

In der Chronik der Knabenschule Dornbirn Mittelfeld war folgendes verzeichnet:

Am 19.1.1946 ist Lehrer Franz Josef Winder erkrankt. Kein Wunder, weil er nach siebenjähriger Militärdienstzeit zurückgekehrt, nicht einmal einen Mantel besitzt und in seinem dünnen Sommeranzug täglich schlimmer Erkältung ausgesetzt ist. Alle seine Bemühungen, einen Bezugsschein für einen Mantel zu erhalten, waren fehlgeschlagen.

So oder nicht viel besser erging es manch anderen Dornbirnerinnen und Dornbirnern auch. Es war eine schwere Zeit um an die alltäglichen Dinge des Lebens zu kommen: die Wenigen vorrätigen Waren wurden streng rationiert und noch bis Ende der 40er-Jahre mussten Schuhe, Textilien und vieles andere Überlebensnotwendige über das städtische Wirtschaftsamt bezogen werden. Neben diesem legalen Markt der Bezugsscheine gab es den sogenannten *Grauen Markt*, bei dem die Bevölkerung mit allem möglichen Handel oder Tauschgeschäfte betrieb.

Neue und gute Stoffe zu ergattern galt auch in der *Textilstadt* als äußerst schwierig. Daher wurden alte Kleidungsstücke, die noch halbwegs wiederverwertbar waren, aufgetrennt und umgearbeitet. Oder unter dem Motto *aus zwei mach eins* wurden vorhandene Stoffe kombiniert und so entstand mit viel Kreativität etwas *Neues*.

Tausche oder verkaufe:

3 Meter Mantelstoff, grau, zwei Knabenanzüge (Bleyle, dunkelblau und grau), zwei Wintermäntel (Matrose, dunkelblau und braun), für 8- und 12jährigen, alles in bestem Zustand, gegen Anzugstoff, Schischuhe, Größe 39 oder 41, Schihosen oder Schlittschuhstiefel, Größe 39.

Adresse an der Amtstafel.

4866

Dornbirner Gemeindeblatt, November 1948

Meinem Großvater Josef Mayer, damals in Italien als Soldat stationiert, gelang es in den Wirrnissen des zu Ende gehenden Krieges, qualitativ gute Hosen britischer oder amerikanischer Herkunft nach Hause zu schicken. Großmutter Anna trennte diese Hosen auf, färbte die Stoffe um und schneiderte für die Kinder, darunter

auch für meinen Vater Bertl, Jahrgang 1933, neue Hosen. Dieser erinnert sich: *Wenn wir diese Hosen anhatten und sie nass wurden, färbten sie auf alles andere ab*. Dennoch war man froh, überhaupt warme Hosen oder einen festen *Schope* zum Rodeln oder Schi fahren zu besitzen, denn Anoraks oder Schihosen bekam man erst Jahre später. Auch wurden sämtliche Bekleidungsstücke und Schuhe innerhalb der Familie so lange weitergegeben, bis diese wirklich nicht mehr zu flicken oder zu reparieren waren.

Die drei Mayer Brüder, 1939, v.l. Otto, Albert (Bertl) und Kurt



Stoffe zu organisieren und selber zu nähen, das war in fast allen Dornbirner Haushalten gang und gäbe. Die heute 86-jährige Martha Berchtold, geborene Huber, *Schuhseppers* aus der Dornbirner Fallenberggasse, erinnert sich an einen 1952 in der Haselstauder Schule absolvierten Schnittzeichen- und Nähkurs.



Zeugnis Schnittzeichenkurs in der Haselstauder Schule

Somit war sie in der Lage, mit der um 6.200 Schilling teuren und in sechs Raten abbezahlten Bernina-Nähmaschine ihre Garderobe selber zu schneiden. Blusen, Kleider mit weißen Krägen und die damals sehr beliebten Winterdirndl wurden nun selbst genäht. In der von Martha abonnierten Modezeitschrift *Die Neue Linie* hieß es zum Winterdirndl, dass diese Anschaffung kein Luxus sei, sondern ein Akt der Sparsamkeit, besonders wenn man dafür den bewährten jacquard-gewebten, innen gerauhten, sehr strapazfähigen Stoff, erzeugt von F.M. Hämmerle, ausgewählt habe.

In diesen Modejournalen wurden die neuesten Modelle und deren Schnittmuster angepriesen und dienten als Anregung zum Nachschneiden. So gelang es, modische und preisgünstige Kleidung selber zu fertigen.

Noch in den 30er-Jahren als unweibliches Kleidungsstück abgelehnt, war es ab den 50er-Jahren auch für Dornbirnerinnen normal, Hosen zu tragen. Dieses praktische Stück wurde hauptsächlich zu Wintersportzwecken getragen und Martha denkt voller Stolz zurück an ihre Keilhose sowie den Anorak aus wasserabstoßendem Gabardine-Stoff.

Wer es sich leisten konnte, kaufte auch schon einmal ein gutes Stück in einem der Dornbirner Kleiderhäuser. Neben den Modegeschäften Garzon, Richard Rhomberg, Scheiderbauer Paul, GEWA, Emi Schenk und anderen, war es etwas Besonderes, bei Eugen Bertolini einen modischen und qualitativ hochwertigen Wintermantel zu erwerben. Martha erinnert sich noch heute an einen 1955 gekauften Wintermantel bei Bertolini: *Der heat 780 Schilling kostat döt amol, des ischt viel Geald gsi und i hia hörig druf spära müsso.*

Martha in Brand mit Keilhose und Anorak, 1958





Schnittzeichen- und Nähkurs, Martha Berchtold (zweite von links)

Die tiefgreifenden gesellschaftlichen Umwälzungen der 60er- und 70er-Jahre beeinflussten auch die Bekleidungsgehnheiten. Neue Materialien und Produkte eroberten in hohem Tempo die Märkte. Innovative Produktionsmethoden bei raschem, überregionalem Warenaustausch, machten es möglich, dass modische und praktische Kleidung für die verschiedensten Anlässe für viele Menschen erschwinglich wurde.

Advent

„s Christkiondle und do Wihnachtsma
siond all a klä am Strito,
wer d'Omsätz bessor hebo ka.
Wer zücht jetz meh bin Lüto?
„s Christkiondle seit:
„Du Witzfigur, du Zipflkappoklos!
Mit dinom Häß und der Figur
heoscht gegod mi ko Chance.
Mi besingt ma wochalang
volla Schmalz und Rührung.
As ischt der süöß Christkiondlegsang
dio beschte Koufverfürung.
Drom koufond alle Lüt wio bseosso
Gschenkor i Hülle und Fülle,
si kochand „s allerfeinschte Eosso
und spilon d Familienidylle.“
„Was muonscht“, seit druf do Wihnachtsma,
„i bio an Omsatzwunder,
will i do Lüt wismacha ka,
si bruchond no meh Plunder.“
Drom fröü i mi scho wio a Kiond
ufs Wihnachtsfäscht, däs fromme,
will dänn endle d'Lädo gschlosso siond;
dänn ischt der Rummel omme.

Werner Hagen

EUG. BERTOLINI					
DORNBIRN					
Gegr. 1869			Telefon 15		
Anz	Dat.	Preis	S	g	
1	17.12.55	780			
		0023		780.00	
Paragon, Wien, 5929					
03009-44		0023 - 780.00			

Mantelrechnung vom Kleiderhaus Bertolini, 1955

Die moderne Wintersportbekleidung zeichnete sich aus durch bessere Wärmeisolation, Wasserdichtheit, Bewegungsfreiheit und damit Tragekomfort.

Schneeräumung in Dornbirn



Über 60 Mitarbeiter sind täglich, am Wochenende und in den Nachtstunden für schneefreie Straßen im Einsatz.

Jedem Recht getan ist eine Kunst, die niemand kann – diesen Spruch haben die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Dornbirner Straßenmeisterei im Hinterkopf, wenn Frau Holle ihre weiße Pracht, meist in der Nacht, über Dornbirns Straßen ausbreitet. Auch wenn sie meist schon ab vier Uhr in der Früh mit ihren Fahrzeugen und Schneepflügen unterwegs sind: Überall und vor allem gleichzeitig können sie einfach nicht sein. Der Großteil der Dornbirnerinnen und Dornbirner hat dafür auch Verständnis – manche Telefonanrufe sind aber auch für den mittlerweile in diesen Fragen hartgesottenen Straßenmeister, Hubert Dreher, nicht nachvollziehbar. *Unsere Mitarbeiter sind bemüht, möglichst schnell und möglichst überall zu sein. Priorität haben bei starkem Schneefall jedoch die Hauptverkehrswege, Stadtbuslinien, Fuß- und Radwegverbindungen, Brücken, Übergänge und Unterführungen sowie exponierte Gefahrenstellen.*

Ein Wintereinbruch mit Schneefällen und Vereisungsgefahr fordert vor allem die Räumkommandos der Stadt Dornbirn. Ein Schneeräumungstag kostet die Stadt rund € 36.000.

14 in Dornbirn ansässige Frächter, Fuhrunternehmer und Baufirmen, die Mitarbeiter der Straßenmeisterei, des Werkhofs, des Forstbetriebes und der Sportstättenverwaltung – insgesamt 60 Mitarbeiter – sind bei Bedarf auch an Wochenenden und in den Nachtstunden im Dauereinsatz, um die Gemeindestraßen von den Schneemassen, soweit möglich, zu befreien. Neben den Straßen und Schutzwegen werden für die Fußgänger auch viele Gehsteige freiwillig und für die Anrainer kostenlos geräumt. Bei Starkschneefällen werden zusätzlich mit der gemeindeeigenen Schneefräse und anderen Fräsen die Hauptverkehrsstraßen von den Schneemassen befreit. Auch die auf Landesstraßen anfallenden Schneemassen werden von der Stadt Dornbirn entsprechend den gesetzlichen Bestimmungen abgeführt.

1.500 Tonnen Splitt und rund 500 Tonnen chemische Auftaumittel sowie 40.000 Liter Sole müssen pro Winter ausgebracht werden. Dabei werden stets umweltfreundlich eingestellte Streuwagen verwendet. Vor allem die Auftaumittel wurden auf ein Minimum dosiert. Für Auftaumittel

und Splitt wurden dabei im vergangenen Winter rund € 85.000 ausgegeben. *Diese Mittel sind notwendig, um die Verkehrssicherheit zu gewährleisten. Auch den Fußgängern kommt zugute, wenn die Gehwege weitestgehend gefahrlos passiert werden können*, ergänzt der Dornbirner Straßenmeister. Er ersucht auch um Verständnis, dass nicht jeder Weg sofort geräumt werden kann.

Die Eigentümer von Liegenschaften sind übrigens gesetzlich dazu verpflichtet, Gehsteige und Gehwege entlang ihrer gesamten Liegenschaft in der Zeit von 6.00 Uhr bis 22.00 Uhr von Schnee und Verunreinigungen zu räumen und bei Schnee und Glatteis zu bestreuen. Wenn kein Gehsteig (Gehweg) vorhanden ist, gilt diese Pflicht für den Straßenrand in der Breite von 1m (Anrainerpflichten gemäß § 93 StVO). Die fallweise Gehsteigräumung durch den Winterdienst der Stadt Dornbirn erfolgt nur zur Unterstützung der Anrainer, befreit die Grundstückseigentümer aber nicht von ihren Anrainerpflichten! Als Liegenschaftseigentümer müssen Sie auch dafür sorgen, dass Schneewächten oder Eisbildungen von den Dächern ihrer an der Straße gelegenen Gebäude entfernt werden. Wichtig ist dabei auch zu wissen, dass es nicht zulässig ist, Schnee vom Gehsteig auf der Straße oder auf Nachbargrundstücken zu deponieren.



Straßenmeister Hubert Dreher



Dornbirn 2018

Menschen und Ansichten aus den vergangenen Jahrzehnten begleiten Sie mit diesem Kalender durch das Jahr 2018.

Dieses Jahr stehen alle Kalenderbilder unter einem gemeinsamen Motto – dem Thema „Handwerk“.

Sollten Sie übrigens ähnliche Bilder bei sich zu Hause haben, das Stadtarchiv würde sich freuen, die Fotografien in seine Sammlung aufzunehmen. Wer weiß, vielleicht gibt es bereits im nächsten Jahr einen Kalender mit Ihrem Bild?

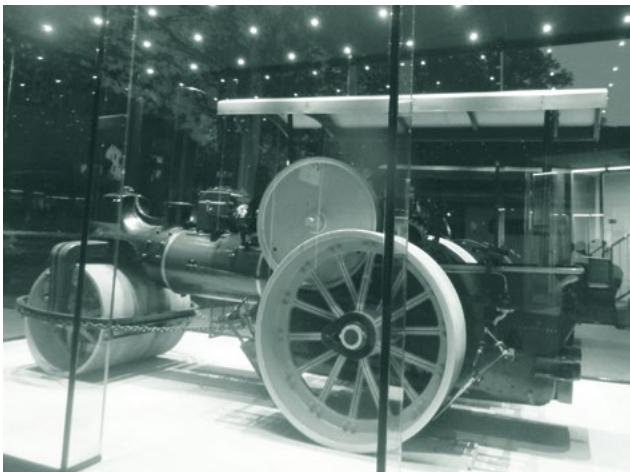
Den Kalender „Dornbirn 2018 - Dornbirns Handwerk in historischen Fotografien“ erhalten Sie in den Dornbirner Buchhandlungen, im Stadtarchiv, bei Dornbirn Tourismus und im Rathaus (Infostelle) zum Preis von € 9.

Erinnerungen an **Dampfwalzo-Wise**, den legendären Maschinisten der Dornbirner Dampfwalze

Ein Gespräch mit Bertram Spiegel, dem Sohn von Alois Spiegel (1917 – 1979)

TEXT Klaus Fessler

Die neu aufgestellte Dampfwalze bei der Karrenbahnstation weckt nostalgische Erinnerungen an die 1950er- und 1960er-Jahre und an den damals stadtbekanntesten Lenker des fauchenden Ungeheims, an *Dampfwalzo-Wise*.



Dampfwalze im Glasgehäuse bei der Karren-Talstation

Alois Spiegel war Chef-Heizer bei der Textilfirma J.M. Fussenegger im Wallenmahd gewesen, bevor er 1949 bei der Stadt Dornbirn angestellt wurde. Statt eines Fahrzeug-Führerscheins brauchte man damals die Befähigung für Heizkessel, denn der Kessel einer Dampfwalze musste bei der jährlichen Prüfung einem enorm hohen Druck von 16 atü standhalten. Bei unsachgemäßer Bedienung hätte er nämlich explodieren können. Ansonsten aber war die Maffei, Baujahr 1928, die nun neben der Talstation der Karrenseilbahn steht, ein mit 13,5 Tonnen zwar überaus schweres, aber zuverlässiges und unverwundliches Arbeitstier.

Als Kind wusste sein Sohn Bertram von solchen Details oder Gefahren noch wenig, dafür aber kam er öfter in den Genuss, mit seinem Vater auf der Walze mitfahren zu dürfen, ein Privileg, um das ihn vermutlich die meisten Buben in der Stadt beneideten. Wenn im Hatlerdorf gewalzt wurde, stand die Maschine sogar über Nacht vor ihrem Hause im Unteren Kirchweg. *Mein Vater musste bereits um 5:00 Uhr früh mit Kohle anheizen, um bis 7:00 Uhr früh den nötigen Dampfdruck zu erreichen und losfahren zu können.*

Als man 1954 die Mühlebacherstraße neu pflasterte, durfte Bertram als Kindergärtler mit sechs Jahren dabei sein, und da er alle Hebel und Räder auf der Walze kannte und weil die Mühlebacherstraße lange gerade verläuft, ließ ihn sein Vater sogar ein paar hundert Meter selbst fahren, mit nur 2 km/h Geschwindigkeit, versteht sich... Die Lenkung mit der Handkurbel muss früher wesentlich leichter zu bedienen gewesen sein, als die Walze noch in Betrieb stand. Jedenfalls konnte Alois inzwischen beruhigt seinen Zünnle verzehren, während der Kleine das schwere Gefährt lenkte. Nur für den Rückwärtsgang musste Alois seinem Sohn zu Hilfe kommen und auf die Walze springen, denn diesen Hebel konnte der kleine Bub noch nicht bewegen. Bei der Rückwärtsfahrt fuhr Bertram sogar über die Kante der groben Pflastersteine.

Die unbändige Kraft der Maschine wurde manchmal auch anders genutzt: Als beim Straßenbau vor der Volksschule Mittelfeld ein paar



Alois Spiegel, der Heizer der Dampfwalze (links), mit Motorwalzenfahrer Erich Huber (rechts), ca. im Jahre 1950. (Originalfoto im Privatbesitz von Bertram Spiegel)

Bäume im Weg standen und von der Walze ausgerissen werden sollten, kam die Maschine gehörig *ins Schwitzen*, denn plötzlich zischte Dampf aus allen Ventilen und sogar aus den Nieten, welche für Überbelastungen Lochbohrungen enthielten. *Die ganze Walze war von Dampf eingenebelt*, erinnert sich Bertram Spiegel. Und als man am Unteren Kirchweg mit der Dampfwalze einmal einen alten, etwa einen Meter dicken Holzapfelbaum ausreißen wollte, riss sogar die schwere Kette ab. Man musste also aufgraben und ein paar Wurzeln freilegen, erst dann gelang es den Stamm auszureißen.

Ob es auch Karambolagen gab? Da gerät Bertram ins Schmunzeln: *Beim Cafe Ulmer an der Haselstauderstraße soll einmal eine leere Chaise (Kinderwagen) übersehen worden und unter die Walze gekommen sein, denn man habe danach beschlossen zum „Kleinen Luger“ (Geschäft) zu gehen um das Gefährt zu ersetzen.*

Ähnlich wie auch schon die erste Dornbirner Walze von Viktor Hämmerle wurde auch die Maffei-Walze gelegentlich vom Landesstraßenbauamt ausgeliehen. So habe man einmal auf einem Steilstück der Straße zum Schwarzen See bei Satteins gearbeitet und da habe plötzlich die Bandbremse mit den Holzbacken versagt. Sein Vater habe die Walze dann aber mit dem Dampfgedruck gerade noch halten können, sonst wäre wohl ein größeres Unglück geschehen.

Im Jahre 1964 fuhr die Dampfwalze im Beckenhag und im Steinacker ihre letzten Einsätze, sie hatte inzwischen über *35 Jahre auf dem Buckel*

und teure Reparaturen wären angestanden, es war also Zeit für ihre *Pensionierung*. Alois machte dann noch einige Jahre Reinigungsdienst, bevor er krankheitsbedingt in Frühpension gehen musste.

Sein Sohn Bertram blieb der Technik treu: Als er bei Maschinenbau-Rigger eine Mechaniker-Lehre absolviert hatte und bei einem Wettbewerb ausgezeichnet wurde, fand er danach eine Lebensstellung beim Werkzeugbauer Georg Meusburger.

Noch heute aber gerät er bei der alten Maffei ins Schwärmen, schließlich kennt er noch immer ihre technischen Raffinessen, ob Feuerbüchse oder Speisepumpe, ob Radkranz oder Lenkspindel. Dass die *eiserne Lady* nun endlich einen privilegierten und öffentlich sichtbaren Aufstellungsplatz erhalten hat, macht ihn angesichts seiner Familientradition besonders glücklich. Denn für viele Dornbirner ist und bleibt Bertram der *Buob vo Dampfwalzo-Wise*.



Führerstand der Dampfwalze



Bertram Spiegel im Kindergartenalter

Seniorentreffpunkte

Kolpinghaus

ab 14:30 Uhr

04.12.

Nikolausfeier

Heute erwarten wir St. Nikolaus mit seinem Knecht Ruprecht.

11.12.

Geburtstagsfeier

Die Geburtstagskinder des Monats Dezember stehen im Mittelpunkt.

18.12.

Weihnachtsfeier

Bei unserer Weihnachtsfeier stimmen wir uns auf das große Fest ein.

08.01.

Geburtstagsfeier

Wir beginnen das Neue Jahr mit der Geburtstagsfeier für alle Jänner-Geborenen.

15.01.

Dornbirner Mundart und Musik

Die bekannte Dornbirner Mundart-Dichterin Irma Fussenegger unterhält uns mit vorwiegend heiteren Gedichten und Johanna und Daniela spielen dazwischen auf ihren Instrumenten Horn und Klarinette.

22.01.

Singnachmittag

Mit den Sängern Helga, Eugen und Johanna singen wir wieder quer durch das Liederbuch „Kascht do Text?“

29.01.

Vortrag

Wir freuen uns auf den Besuch von Herrn Mag. Werner Matt und den Vortrag „Vom Ziesler zum Prinzenpaar“.

05.02.

Geburtstagsfeier

Die Geburtstagskinder des Monats Feber stehen im Mittelpunkt.

12.02.

Rosenmontag

Hurra – Rosenmontag mit viel Musik und Überraschungen.

19.02.

„Dornbirn einst und jetzt“

Wunderbare Bilder von Herrn Manfred Dünser zeigen uns, wie sich Dornbirn verändert hat.

26.02.

Ausflug zum ORF-Landesstudio

Wir besuchen das ORF-Landesstudio in Dornbirn und erhalten einen Einblick, wie eine Sendung gestaltet wird.

05.03.

Modeschau

Der nächste Frühling kommt bestimmt! Modeschau von Marchetti-Moden ist angesagt.

12.03.

Preisjassen

Gstocho - Bock! Unser jährliches Preisjassen findet statt.

19.03.

Geburtstagsfeier

Wir feiern die Geburtstagskinder des Monats März.

DIENSTAG

27.03.

Ausflug zum Bildungshaus Batschuns
Zur Einstimmung auf Ostern verbringen wir mit Pfarrer Otto Feurstein einen besinnlichen Tag im Bildungshaus Batschuns.

Hatlerdorf/Schoren

ab 14:30 Uhr

04.12.

Nikolausfeier

Gleichzeitig feiern wir Geburtstag.

11.12.

Vortrag

„Schlechtes Hören im Alter“ - Landeszentrum für Hörgeschädigte, Frau Helga Gstach

18.12.

Festliche Vorweihnachtsfeier

Wir singen Advents- und Weihnachtslieder mit Gretl und Erna.

08.01.

Gemütlicher Nachmittag

Schwungvoll starten wir ins Neue Jahr! Es unterhält uns Herr Edi Sammer.

15.01.

Geburtstagsfeier

Heute lassen wir die Jänner-Geborenen bei unserer Geburtstagsfeier hochleben. Musik von Karl-Heinz Mark

22.01.

30 Jahr-Feier

Wir feiern 30 Jahre Treffpunkt Hatlerdorf. Herr Alwin Hammerer wird für uns aufspielen.

29.01.

Faschingskränzchen

Hurra, unser alljährliches Faschingskränzchen findet statt. Wir tanzen zur Musik v. Karl-Heinz Mark. Wir beginnen bereits um 14 Uhr.

05.02.

Geburtstagsfeier

Mit allen im Februar Geborenen feiern wir Geburtstag. Es unterhält uns das Ehepaar Kutzer.

12.02.

Rosenmontag

D'Fasnat ischt scho wieder omme, drom firand mior no amol zur Musig vom Karl-Heinz Mark.

19.02.

Vortrag

Herr Notar Dr. Richard Forster spricht zu uns über Schenkung, Erbschaft und Testamenterstellung.

26.02.

Heilige Messe

In der Karwoche feiern wir mit Herrn Pfarrer Dominik Toplek eine Hl. Messe in der Pfarrkirche. Anschließend gemütliches Beisammensein

Rohrbach

Montag ab 14:30 Uhr

04.12.

Geburtstagsfeier

und Besuch des Hl. Nikolaus

11.12.

Vortrag

Heinz Lanz berichtet von seinen Reisen.

18.12.

Gottesdienst

musikalisch mitgestaltet von der Fam. Gasser

08.01.

Start ins Neue Jahr

Mit musikalischer Begleitung von Bruno Gmeiner wünschen wir allen Besuchern ein gutes Neues Jahr.

15.01.

Gemütlicher Nachmittag

22.01.

Teekränzle

Schwungvoll begleiten uns Eva und Walter Kutzer durch den Nachmittag. Wer möchte, kann mit fantasievollem Hut das Tanzbein schwingen.

29.01.

Geburtstagsfeier

für Jänner-Geborene mit Hansjörg Höfle

05.02.

Tanznachmittag

mit Karl-Heinz Mark

12.02.

Rosenmontag

Maskiert und mit musikalischer Begleitung von Edi Sammer wollen wir den Fasching verabschieden.

19.02.

Geburtstagsfeier

für Februar-Geborene mit der Gruppe Farbklang

26.02.

Ausflug

05.03.

Jahresrückblick mit Fotos

12.03.

Geburtstagsfeier

für März-Geborene mit Alwin Hammerer

19.03.

Ausflug

26.03.

Osterfeier

Seniorentreffpunkte

Haselstauden

Dienstag ab 14:30 Uhr

05.12.

Adventfeier

Es erwartet uns ein besinnlicher
Nachmittag mit einigen
Überraschungen.

09.01.

Neujahrs- und Geburtstagsparty

Wir begrüßen das Neue Jahr
und feiern alle Geburtstage.

06.02.

Faschingskränze

Feiern und tanzen als
Mäschgerle oder in Zivil zur
Musik von Ernst Böhler und
Dietmar Schwendinger.

06.03.

Modeschau

präsentiert vom Modehaus
Marchetti.

Oberdorf

Dienstag ab 14:30 Uhr

05.12.

Nikolofeier

12.12.

Adventfeier

Bei unserer besinnlichen
Adventsfeier stimmen
wir uns auf Weihnachten
ein und feiern mit den
Geburtstagskindern des
Monats Dezember.

Allen unseren Besucherinnen
und Besuchern wünschen wird
gesegnete Weihnachten und ein
glückliches und gesundes 2018.

09.01.

Start ins neuen Jahr

Das neue Jahr beginnen wir
musikalisch.

16.01.

Jassnachmittag

23.01.

Lichtbildervortrag

30.01.

Faschingsfest und Geburtstagsfeier
für die im Monat Jänner
Geborenen

20.02.

Jassnachmittag

07.02.

Geburtstagsfeier

Wir feiern ein Geburtstagsfest
für die Februar-Geborenen und
gestalten unsere Osterkerze.

06.03.

Jassnachmittag

13.03.

Vortrag

20.03.

Einstimmung auf die Karwoche
und Ostern und
Geburtstagsfeier für die
Märzgeborenen

Seniorenbund 50 plus

07.12.

Huschle –

Christbaum-Museum

14.12.

Besinnliche Adventfeier

18.01.

Führung Kloster Mehrerau

25.01.

Unser Verein stellt sich vor

08.02.

Landes - Wintersporttag

15.02.

Der neue ÖBB – Fahrkarten –
Automat

21.02.

Bezirks - Kegelmeisterschaften

22.02.

Arbeitnehmer – Veranlagung

's Liocht vo Bethlehem

*Do Weag ischt wit und Wanderschaft.
D' Maria kämpft mit letschter Kraft.
Kuo Ziommor freij, siochscht däs voarus?
Do Josef goht vo Hus zu Hus,
bis dänn a Wiort seijt, liebe Lüt,
dio Beattlareij ischt gnuo füor hüt.*

*Im Feald us sctoht vo mior an Sctall,
ihr händ a Dach uf jedo Fall.
Maria schüßst as dur-ro Kopf,
uf d' Wealt kutt z' Nacht an arma Tropf.
As blibt füor üs do uonzig Ort,
und Josef suocht noch guota Woart.*

*An Fuottortrog wiord gfüllt mit Sctroh,
ma will-s dom Hearrgott überloh.
So kutt a Büoble uf dio Wealt,
zu arma Lüto ohne Geald,
und darf a Gschänk vom Himmol si,
i schtillor Nacht im Kiorzoschi.*

*As jublat froh a Engolschar.
An Schtearn siochscht glänzo, wundorbar.
O selig Zit, im Friodo do,
wear Liobe schänkt, ka 's nid vorsctoh,
dass i-n-am Sctadol fiondscht a Kiond,
wo Ox und Esol ou no siond.*

*Sit d' Armuot uf tuot Tüor und Toar,
und däs scho meh als tausod Jahr,
wiord beatad om das tägle Brot
i Wohlsctand no, sctatt großor Not.
An Liochtblick blibt das himmlisch Kiond,
solang no Engol ommar siond*

Egon Moser



Schlittentransport, um 1950



Beim Aufstieg, um 1950



Stände am Marktplatz, um 1930



Bürge Nachttorlauf, 1966



Bildstock im Winter, um 1950



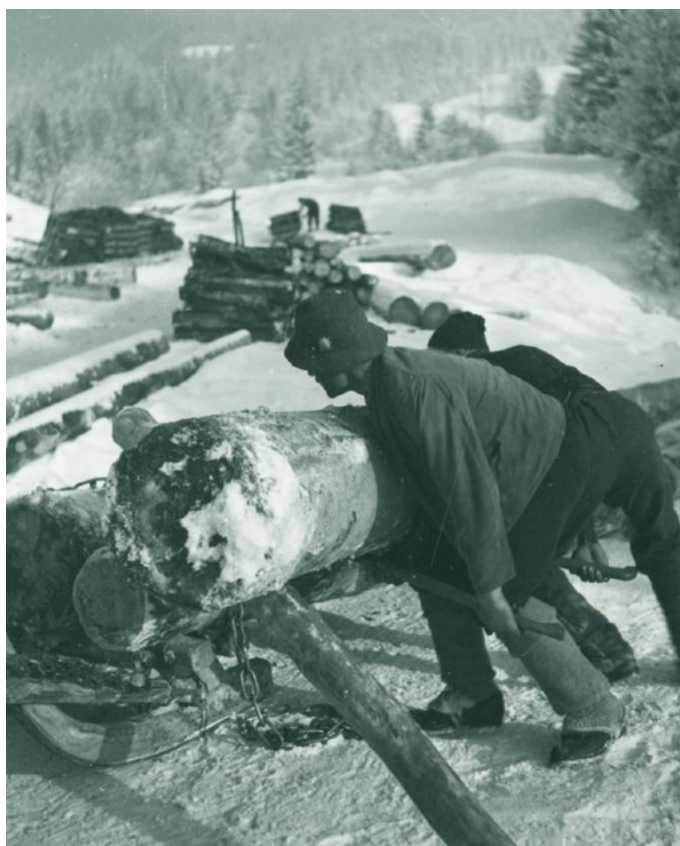
Kind im Schnee, um 1950



Alpe Gschwendt im Winter, um 1930



Hütte am Weg, um 1950



Holzarbeiten in Kehlegg, um 1950



Körnerstein am Zanzenberg, um 1950



Zanzenberg im Winter, um 1950



Winter im Hatlerdorf, um 1950



Marktplatz im Winter, um 1960

Gemeindeblatt-Inserate

Wintersportliches ...

TEXT Helmut Fußnegger und Stadtarchiv

Bereits vor mehr als 100 Jahren wurde das Bödele für den Schisport erschlossen. Mit der Eröffnung des Lankliftes im Jahre 1951 erlebte das Schifahren am Bödele einen großen Aufschwung. Wer erinnert sich nicht an die „Warteschlange“ beim Lift oder an die Buskolonnen, die am Wochenende die Schibegeisterten auf das Bödele transportierten, wobei oft bis zu 25 Steyr-Busse eingesetzt waren.

Die Dornbirner Schivereine trugen - mit zum Teil internationalen Veranstaltungen - dazu bei, die große Schiwelt hautnah mitzuerleben, wie beispielsweise beim Frühjahrsspringen auf der Lankschanze oder beim legendären Bürgle-Nachtorlauf. In manchem Poesiealbum dürften wohl noch Autogramme einer Marielle Goitschel, eines Karl Schranz oder eines Bernhard Russi aufscheinen.

6 Sonntag, den 7. Jänner 1962



Heute Samstag, den 6. 1. (Drei-Königstag) findet bei guten Schnee-Verhältnissen der

Bürgle-Nachtorlauf

wieder statt.
Beginn: 19.00 Uhr
N. B.: Sollte wegen Schneemangel die Veranstaltung nicht durchgeführt werden, so gilt diese Verlautbarung für den erstbesten Samstag mit guten Schnee-Verhältnissen.

Zusagen sind bereits von guten Fahrern aus dem In- und Ausland eingetroffen. Für Vereinsmitglieder gilt die tatkräftige Mithilfe selbstverständlich als Pflicht!

Der Ski-Club Mühlebach wünscht allen Mitgliedern und Gönnern ein zufriedenes 1962

8a

Sonntag, 14. Jänner 1951 23

SKI-SPRINGEN

AUF DER RAPPENLOCHSCHANZE - GÜTLE

5 Minuten von der Wirtschaft entfernt ;

Sonntag, den 14. Jänner 1951 - Beginn: 14 Uhr - Eintritt: S 3.—

Autopendelverkehr ab 12.30 Uhr Bahnhof—Marktplatz—Sägerbrücke—Gütle
Die Bevölkerung von Dornbirn und Umgebung ist hiezu höflichst eingeladen
Allen Gönnern unseres Ski-Clubs für die tatkräftige Unterstützung herzlichen Dank

Der Ski-Club Gütle

22a

Sonntag, 4. Februar 1951

Dornbirner Seilbahn-Ges. m. b. H.

Wir danken herzlich für die gestifteten schönen Preise für den Jugendlauf, anlässlich der Eröffnung des Skiliftes am Lank-Bödele.

Damit konnten sämtliche Teilnehmer am Lauf einen Preis erhalten.

Ebenso danken wir dem Skiverein Dornbirn für die Durchführung und Organisation des Laufes.

Die Teilnehmer waren wie folgt:

6 bis 10jährige	= 83
10 bis 14jährige	= 154

Davon aus Dornbirn, 175 Buben, 26 Mädel,
aus Schwarzenberg 30 Buben, 6 Mädel.

Bei dieser Gelegenheit sei auch der Kraftpost für die vorzügliche Organisation des Verkehrs, sowie der Straßenbauverwaltung für die Freimachung der Bödelestraße Dank und Anerkennung ausgesprochen. 606

Schlepplift am Lank-Bödele

Fahrzeiten: Sonntag ab 8 Uhr früh
Werktags ab 10 Uhr früh
(nach Bedarf)

Preise:

Einzelfahrt	S 2.—
Zehnfahrten-Karte	S 16.—
Zehnfahrten-Karte für Schüler	S 12.—

Die Schülerkarten gelten nur an Werktagen **ohne Samstag**. Karten sind auch zu haben in der Geschäftsstelle des Verkehrsvereins, Altes Rathaus. Wir bitten dringend, besonders bei großer Fahrgeschwindigkeit den Anweisungen des Personals und des Anschlages Folge zu leisten.

605 Dornbirner Seilbahn-Ges. m. b. H.